

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite	2
Arbeitsgruppe 1 Vernetzung und Transparenz in der beruflichen Ausbildung	Seite	7
Arbeitsgruppe 2 Grenzüberschreitendes Netzwerk Weiterbildung	Seite	13
Arbeitsgruppe 3 Vermittlung praxisrelevanter Kenntnisse aus der Wirtschaft in die Lehre	Seite	19
Arbeitsgruppe 4 Mobilität im Bereich Hochschule und Forschung	Seite	24
Arbeitsgruppe 5 Vergleich der Bildungssysteme	Seite	30
Arbeitsgruppe 6 Wissenschaftsfonds	Seite	32
Arbeitsgruppe 7 Interkulturelle Kompetenz der Lehrkräfte	Seite	36
Arbeitsgruppe 8 Innovationsstrategie	Seite	41
Arbeitsgruppe 9 Fach- und Spitzenkräfte am Oberrhein halten und gewinnen	Seite	47
Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein	Seite	55

Vorwort

Der Oberrhein weist mit den Universitäten Strasbourg, Mulhouse, Speyer, Landau, Karlsruhe, Freiburg und Basel sowie über 60 Fachhochschulen und höheren Bildungseinrichtungen und zahlreichen Forschungseinrichtungen ein sehr hohes Potenzial auf. Im Bereich der Bildung, Forschung und Innovation existieren über 100 grenzüberschreitende Projekte und Massnahmen wie zum Beispiel zahlreiche bi- oder trinationale Studiengänge oder thematische Kooperationen im Bereich der Lehre und Forschung. Bildung ist eine Grundvoraussetzung für die Schaffung einer innovationsbasierten Gesellschaft. Die Oberrheinregion zeichnet sich durch eine einzigartige Vielfalt bei höchster Qualität aus und zählt mit ihren 170'000 Studierenden, 20'000 Forschern, 167 Forschungseinrichtungen und zahlreichen Beschäftigten in vielen wissenschaftlichen Bereichen zu den leistungsstärksten Regionen Europas.

Die Oberrhein-Universitäten haben sich im Rahmen der Konföderation EUCOR bereits 1989 zusammengeschlossen. COLINGUA gewährleistet den Zusammenschluss der lehrerbildenden Institutionen am Oberrhein. Im Rahmen der BIOVALLEY-Initiative haben sich vielfältige Kooperationsformen zwischen deutschen, französischen und schweizerischen Unternehmen und Hochschulen im Bereich Biotechnologie entwickelt. NEUREX ist eines der bedeutendsten europäischen Netzwerke im zentralen Bereich der klinischen und angewandten Neurowissenschaften. Clusterprojekte in Nanowissenschaften, Energie, Ernährungswissenschaften, Landwirtschaft, Photonik, Informations- und Kommunikationstechnologie ergänzen die Reihe von beispielhaften Kooperationsprojekten.

Grenzüberschreitende Gebiete ermöglichen es, das Konzept des territorialen Zusammenhalts mit einer grösseren thematischen Breite auszufüllen, als dies bei nationalen Gebieten der Fall ist. Zudem ist mit den zahlreichen Technologie- transferzentren am Oberrhein ein optimaler Zugang zum nationalen und internationalen Wissens- und Technologietransfer gewährleistet. Diversität auf engstem Raum kann durchaus den Erfindergeist und die Innovationskraft beflügeln.

Die Umsetzung eines kontinuierlichen Austausches zwischen den verschiedenen vorhandenen Wissenschaftsstandorten ist dennoch anspruchsvoll. Eine konsequente grenzüberschreitende Vernetzung aller Akteure am Oberrhein ist nach wie vor eine Herausforderung. Während Lehre und Forschung auf der Ebene der Hochschulen immer mehr global orientiert sind, sind die Systeme der obligatorischen Schulen, der Berufs- und Weiterbildung, der Innovation usw. nach wie vor sehr stark von nationalstaatlichen Regelungen geprägt. Forschungsgelder sind zum grössten Teil weder europäisch noch regional, sondern vielmehr national. Die regional-grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein muss sich daher gezielt zwischen globaler Ausrichtung und nationalstaatlicher Gebundenheit der Bildungs-, Forschungs- und Innovationsakteure positionieren und dort ansetzen, wo auf der Basis eines gemeinsamen Interesses ein grenzüberschreitender Mehrwert für die Region entstehen kann. Die Gemeinsame Strategie der Trinationalen Metropolregion Oberrhein kann hier insbesondere für die Wissensregion am Oberrhein auch in politischer Hinsicht eine Signalwirkung und dadurch einen Hebeleffekt auslösen. Notwendig sind aber vor allem eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Umsetzung dieser Strategie in konkreten Projekten sowie substanzielle Finanzierungsinstrumente für die Region. Um den Oberrhein als Exzellenzregion weiterentwickeln zu können, muss die bestehende Zusammenarbeit im Bereich der Bildung, Forschung und Innovation gezielt verstärkt und verbessert werden.

Voraussetzung dafür ist Transparenz, die als Grundlage und Anregung für weitere grenzüberschreitende Vorhaben und Projekte dienen kann: Wie funktionieren die Bildungssysteme in den drei Ländern? Wie können Berufsabschlüsse vergleichbar gemacht werden? Wer finanziert die Forschung und Entwicklung in den Teilregionen? Welche Angebote für lebenslanges Lernen und berufliche Weiterbildung sind vorhanden? Wie kann der Dialog zwischen der Wirtschaft und den Schulen unterstützt werden? Welche Ansätze zur Mobilisierung der innovativen Kräfte in der Region sind die besten? Wie kann die grenzüberschreitende Mobilität von Schülern und Studenten, Lehrern und Professoren unterstützt werden? Wie kann die Multikulturalität des Oberrheins fruchtbar gemacht werden? Wie können Fachkräfte und Talente gefördert, für unsere Region gewonnen und in ihr gehalten werden? Solchen und weiteren Fragen geht der 12. Dreiländerkongress „Bildung, Forschung und Innovation“ am 2. Dezember 2010 in Basel nach.

Zur Vorbereitung des 12. Dreiländerkongresses fanden von Mai bis Oktober 2009 drei Hearings, jeweils mit Vertretern aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu den Themen „Jugend, Bildung und Beruf“, „Lehre und Forschung“ sowie „Innovation und Wissenstransfer“ statt. Daraus haben sich neun trinational zusammengesetzte Arbeitsgruppen mit rund 200 Experten ergeben. Viele der an der Kongressvorbereitung Beteiligten beschäftigen sich in ihren Verwaltungen und Organisationen nur am Rande mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, so dass ihr Engagement für den Dreiländerkongress keineswegs als selbstverständlich zu betrachten ist. Im September 2010 wurde ein abschliessendes viertes Hearing durchgeführt, um einen Querabgleich zwischen den neun Arbeitsgruppen vorzunehmen und die Handlungsempfehlungen zu koordinieren. Im vorliegenden Bericht werden nun die Resultate dieser Arbeiten in Form von Konzepten, Handlungsempfehlungen oder Projektideen präsentiert. Viele Vorhaben und Empfehlungen konnten nicht einfach mit dem Dreiländerkongress abgeschlossen bzw. umgesetzt werden, sondern sind als Impulse zu verstehen und bedürfen weiterer Bearbeitung in den bestehenden Kooperationsstrukturen am Oberrhein oder in neu zu bildenden Projektorganisationen, beispielsweise im Rahmen des INTERREG-Förderprogramms.

Da die Dreiländerkongresse ein gemeinsames Vorhaben aller Partner der Oberrheinkooperation sind, begleitet und steuert ein sogenanntes Organisationskomitee (Mitglieder vgl. Anhang) die Kongressvorbereitung, insbesondere um für eine bestmögliche Vernetzung des Themas in alle drei Teilregionen hinein Sorge zu tragen. Turnusgemäss lag die Federführung für den 12. Dreiländerkongress auf Schweizer Seite. Die REGIO BASILIENSIS war seitens der Kantone der Nordwestschweiz mit der Vorbereitung und Durchführung des Kongresses beauftragt und leitete das Organisationskomitee.

Vor knapp zwei Jahren, im Januar 2008, wurde anlässlich des 11. Dreiländerkongresses in Strasbourg die Trinationale Metropolregion Oberrhein ausgerufen: Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sollten zukünftig die Potenziale am Oberrhein verstärkt gemeinsam und grenzüberschreitend nutzen, um das Oberrheingebiet zu einer europäischen Region mit höchster Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft zu entwickeln. Bildung, Forschung und Innovation sind

exemplarische Themenbereiche, bei denen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft (sowie auch die Zivilgesellschaft) koordiniert zusammenarbeiten müssen, um sich positiv zu entwickeln. Insofern schliesst der 12. direkt an den 11. Dreiländerkongress an. Insbesondere die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein, die als Plattform der Universitäten und Hochschulen eine stärkere Vernetzung und einen intensiveren Austausch im Bereich der Lehre und Forschung anstrebt, war stark in die Vorbereitungsarbeiten zum 12. Dreiländerkongress involviert und erscheint in der vorliegenden Publikation mit einem eigenen Bericht. Der 12. Dreiländerkongress und der Prozess der Trinationalen Metropolregion Oberrhein ergänzen sich somit gegenseitig. Der 2. Dezember 2010 ist in diesem Sinne auch als ein Treffen der Akteure der Metropolregion zu sehen.

An den Vorbereitungsarbeiten zum 12. Dreiländerkongress hat eine stattliche Zahl engagierter Personen teilgenommen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Es kommt dadurch zum Ausdruck, dass die Thematik „Bildung, Forschung und Innovation“ auf ein grosses Echo stösst und weite Kreise anspricht. Der Kongress ist beispielhaft und einzigartig. Der Themenbereich wurde in anderen europäischen Grenzregionen noch nie in diesem Umfang erörtert. Der Pilotcharakter des Projekts zeigt, dass das Potenzial der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein noch lange nicht ausgeschöpft ist.

Dr. Eric Jakob, Geschäftsführer REGIO BASILIENSIS

Dr. Manuel Friesecke, stv. Geschäftsführer REGIO BASILIENSIS

Mitglieder des Organisationskomitees für den 12. Dreiländerkongress

- Coralie BAJAS-SCHAEFER, Région Alsace
- Dr. Martin BARTH, Regierungspräsidium Freiburg
- Clarisse BONJEAN, SGARE, Préfecture de la Région Alsace
- Charlotte BONNEROT, Région Alsace
- Agnès CARAPITO, Département du Bas-Rhin
- Tristan DENECHAUD, Département du Haut-Rhin
- Andreas DOPPLER, Sekretariat der D-F-CH Oberrheinkonferenz
- Dr. Manuel FRIESECKE, REGIO BASILIENSIS
- Cathérine GOURE-RAUCH, Région Alsace
- Dr. Johanna KRETSCHMER, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
- Dr. Eric JAKOB, REGIO BASILIENSIS (Vorsitz)
- Eva LAMMEL, Regierungspräsidium Freiburg
- Veronika LEVESQUE, Fachstelle Erwachsenenbildung Kanton BL
- Chloé MAKSOUDIAN, Département du Bas-Rhin
- Reiner SCHMALENBACH, SGD Süd, Neustadt a.d.W.
- Martha SCHWARZE, REGIO BASILIENSIS
- Yasmine SOULAIMANI, Département du Haut-Rhin
- Jean-Michel STAERLE, ADIRA
- Ingrid THOMALLA, Regierungspräsidium Karlsruhe
- Neda ZABORSKY, REGIO BASILIENSIS

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 1

Vernetzung und Transparenz in der beruflichen Ausbildung

1. Einleitung / Zielsetzungen

Für die Förderung der Regionalentwicklung, Qualifizierung und Beschäftigung im trinationalen Grenzraum Oberrhein und die Aktivierung regionaler Potenziale und Standortvorteile spielt die berufliche Ausbildung eine wichtige Rolle. Sie kann zur Integration der Ausbildungs- und Arbeitsmärkte beitragen, indem bereits in der Ausbildung die „Chance Grenzregion“ mitgedacht wird. Die Betrachtung der unterschiedlichen Berufsbildungssysteme in den Nachbarländern Deutschland, Frankreich und der Schweiz bildet dabei die Grundlage für Praxis, Probleme und Perspektiven der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Berufsausbildung.

In Frankreich wählen rund 30%, in Deutschland etwas über 50% und in der Schweiz rund 60% der Jugendlichen einen berufsorientierten Ausbildungsweg. Während im Berufsausbildungssystem Frankreichs die schulische Bildung im Vordergrund steht, kennen Deutschland und die Schweiz das duale System, wonach die theoretische Ausbildung in den Berufsfachschulen durch die Praxis in den Betrieben ergänzt und vertieft wird. Insbesondere in der Schweiz ergänzen Berufs- und Branchenverbände durch überbetriebliche Kurse die Ausbildung, so dass in der Schweiz auch von einem „trialen“ System gesprochen werden kann.

Vor allem in der dualen Ausbildung in Deutschland und der Schweiz spielt die Ausbildungsbereitschaft der Wirtschaft eine zentrale Rolle. Würden die Berufsbildungsleistungen der Wirtschaft wegfallen, müsste die öffentliche Hand bedeutend mehr für die Berufsbildung ausgeben. Zudem garantiert dieser Beitrag der Wirtschaft auch die Wirtschafts- und Arbeitsplatznähe der Berufsbildung – ein wesentliches Qualitätsmerkmal des dualen Berufsbildungssystems.

Flankierend sind heute effiziente berufliche Orientierungs- und Beratungsangebote für die regionale, wirtschaftliche und individuelle Entwicklung bedeutsam. Zunehmend nehmen auch Erwachsene solche Angebote in Anspruch (Umschulung, Erwerbstätigkeit nach der Elternzeit, nach Zeiten der Arbeitslosigkeit, etc.), so dass im europäischen Kontext auch von „Laufbahnberatung“ gesprochen wird.

Wirtschaftsprozesse sind heute mehr denn je international, die Volkswirtschaften Europas und der ganzen Welt sind immer enger miteinander verknüpft. Import- und Exportbeziehungen spielen in praktisch jedem Wirtschaftszweig eine wichtige Rolle. Transnationale Fusionen, Firmenübernahmen, Standortverlagerungen und Joint-ventures stehen auf der Tagesordnung. Dies hat Folgen für den (grenzüberschreitenden) Arbeitsmarkt, für alle Bildungsniveaus und Berufe. Deshalb sind heute Fachkräfte mit internationalen Kompetenzen und grenzüberschreitenden Berufserfahrungen für Unternehmen wichtiger denn je. Neben guten Fachkenntnissen sind Fremdsprachenkompetenz, interkulturelle Kompetenz, persönliche Mobilität und Flexibilität gefragt. Und gerade vor dem Hintergrund des demografisch bedingten Rückgangs der Schülerzahlen kommt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Berufsbildung eine besondere Bedeutung zu.

Für zukünftige Fachkräfte ist es deshalb von Vorteil, bereits in der Ausbildung berufsbezogene Lernaufenthalte im Ausland zu absolvieren. Die Oberrhein-Region mit dem Elsass, der Nordwestschweiz, Baden und der Südpfalz bietet hierzu sehr gute Möglichkeiten. Dabei werden andere (Unternehmens-)Kulturen kennengelernt, Fach- und Fremdsprachenkenntnisse verbessert, der Berufsalltag in einem anderen Land erlebt und auch persönliche Kompetenzen entwickelt. Selbst wenn Fachkräfte in ihrer angestammten Region bleiben, müssen sie zunehmend über eine „virtuelle Mobilität“ verfügen: Zur Bewältigung ihrer Arbeitsaufgaben sollten sie in der Lage sein, mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen zu kommunizieren und auf konstruktive Art und Weise zu interagieren.

Im Rahmen der Vorbereitung zum 12. Dreiländerkongress am 2. Dezember 2010 in Basel beschäftigte sich die Arbeitsgruppe 1 „Vernetzung und Transparenz in der beruflichen Ausbildung“ unter der Leitung von Dr. Eric Jakob (REGIO BASILIENSIS) mit den hier angerissenen Themenfeldern und ihren Konsequenzen für die trinationale Zusammenarbeit.

Da es bereits vielfältige Aktivitäten und Projekte im Bereich der Ausbildung am Oberrhein gibt, wurde die Verbesserung der Transparenz im Ausbildungsbereich als generelles Ziel festgehalten. Insbesondere eine verbesserte Transparenz der Ausbildungssysteme, der bestehenden Ausbildungsabschlüsse, die Untersuchung von bestehenden Hindernissen sowie Handlungsempfehlungen für Politik, Verwaltung und Berufsbildungsakteure standen dabei im Vordergrund.

2. Ergebnisse

2.1 Bestandsaufnahme

Ausgangspunkt der Arbeiten der Arbeitsgruppe 1 ist folgende Feststellung: Es fehlt bei den für die Berufsausbildung zuständigen Akteure am Oberrhein ein Überblick über:

- die Problemlagen und Potenziale der Ausbildungssysteme in den drei Ländern im Vergleich;
- die entsprechenden Berufsbildungsabschlüsse;
- die bereits existierenden bi- und trinational anerkannten Ausbildungsabschlüsse und grenzüberschreitenden Projekte.

Durch die demographische Entwicklung wird in den nächsten Jahren der Fachkräftebedarf ansteigen. Um dem Fachkräftemangel entgegen zu treten und Potenziale der Grenzgänger gegenseitig verstärkt zu nutzen, wird es immer wichtiger zu erkennen, was der Abschluss eines Bewerbers aus dem Nachbarland bedeutet und über welche Qualifikationen und Kompetenzen er verfügt.

2.2 Aufgabenfelder

Transparenz und Mobilität in der Ausbildung am Oberrhein sowie eine gute Vernetzung der beteiligten Akteure leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung, Stärkung und Förderung der Oberrheinregion als Bildungs- und Wirtschaftsraum. Angesichts dessen, dass die länderübergreifende Mobilität weiter zunehmen wird, ist es erforderlich, auch im Berufsbildungsbereich eine „gemeinsame Währung“ für

Qualifikationen und Kompetenzen zu haben. Trotz unterschiedlicher Systeme müssen diese vergleichbar gemacht werden. Dafür muss aber noch mehr Transparenz bezüglich der Systemunterschiede, aber auch bezüglich des Potenzials einer verstärkten grenzüberschreitenden Mobilität im Berufsbildungsbereich geschaffen werden. Welche Möglichkeiten und Chancen bietet ein besser integrierter Berufs- und Fachkräftemarkt am Oberrhein? Welche bi- und trinational anerkannten Ausbildungsabschlüsse und grenzüberschreitenden Projekte gibt es bereits?

Es ist davon auszugehen, dass sich die insgesamt doch sehr unterschiedlichen Berufsbildungssysteme in den drei Ländern (duales System in D und CH versus schulisch orientiertes System in F, unterschiedliche Finanzierungssysteme, mangelhafte gegenseitige Anerkennung, Sprachhindernisse) kaum aufeinander abstimmen und harmonisieren lassen. Umso wichtiger sind dafür Ansätze zur gegenseitigen Anerkennung, zur „double certification“, bzw. Instrumente, um eine grenzüberschreitende Vergleichbarkeit der Berufsbildungsabschlüsse zu ermöglichen.

Darüber hinaus soll der 12. Dreiländerkongress dazu genutzt werden, konkrete Handlungsempfehlungen an die Politik und die Berufsbildungsakteure bezüglich der beruflichen Bildung zu formulieren.

2.3 Bisherige Umsetzung, Handlungsempfehlungen

(1) Durch die Bereitstellung der entsprechenden personellen Ressourcen seitens der Région Alsace konnte im Rahmen der Arbeitsgruppe und unter Leitung der Région Alsace (Steven Thenault, Cécile Jahan) **eine Studie** erstellt werden. Diese wurde zweisprachig anlässlich des Dreiländerkongresses interessierten Kreisen zur Verfügung gestellt.

Ziel der Studie ist es, bezüglich der verschiedenen Ausbildungssysteme Transparenz zu schaffen, die Problemlagen und Hindernisse, aber auch die Potenziale bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung am Oberrhein darzustellen und entsprechende **Empfehlungen** an die verantwortlichen Träger der Berufsbildung abzugeben.

Die Studie enthält folgende Teile:

- Vergleich der Berufsbildungssysteme der drei Länder;
- Befragung von Akteuren der beruflichen Ausbildung und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (für Ausbildung zuständige Stellen am Oberrhein, Ausbilder, Berufsschullehrer, Projektverantwortliche, etc.);
- Befragung von Unternehmen am Oberrhein;
- Auswertung der Befragung, Identifikation der Problemlagen;
- Handlungsempfehlungen für Politik, Verwaltung und Berufsbildungsverantwortliche.

Die Befragung beleuchtet vor allem verschiedene Aspekte der grenzüberschreitenden Mobilität und entsprechender Mobilitätshindernisse im Bereich der Berufsbildung. Für die Befragung wurde ein Gesprächsleitfaden erarbeitet, auf dessen Basis insgesamt 21 Interviews mit Berufsbildungsakteuren bei Behörden, Schulen und Kammern sowie mit Ausbildungsverantwortlichen in Unternehmen geführt. Es wurden dabei vor allem Unternehmen aus solchen Branchen ausgewählt,

die für den Oberrhein eine gewisse Bedeutung in quantitativer Hinsicht, aber auch hinsichtlich des grenzüberschreitenden Potenzials haben (Metall- und Automobilindustrie, Hotellerie und Tourismus sowie Lebensmittelbranche).

Die vollständige Studie ist auf Deutsch und Französisch zu finden auf <http://www.congress2010.ch/ag-vernetzung-transparenz-bildung.html> oder kann bezogen werden bei der REGIO BASILIENSIS (www.regbas.ch).

(2) Die wichtigsten **Handlungsempfehlungen** lauten:

a) *Fremdsprachenkenntnisse entwickeln und Mobilität fördern:*

- Systematisierung des Austauschs im Berufsbildungsbereich: Der Unternehmer Dr. h.c. Georg Endress hat im Bereich der grenzüberschreitenden Berufsbildung wichtige Pionierarbeit geleistet. Seit bald 20 Jahren absolvieren Auszubildende der Endress+Hauser-Gruppe Praktika in Betrieben der Gruppe im Nachbarland. Auf dieser Basis ist im Rahmen der Oberrheinkonferenz (Expertenausschuss Berufsbildung) und anfänglich mit INTERREG-Unterstützung das „Euregio-Zertifikat“ entstanden, das allen Unternehmen am Oberrhein offen steht: Bereits seit 1993 ermöglicht das Euregio-Zertifikat Jugendlichen in der Berufsausbildung, ein mindestens 4-wöchiges Praktikum in einem Nachbarland zu absolvieren. Dies sind gute Ansatzpunkte, die systematisiert werden sollten: Jeder Jugendliche sollte im Lauf seiner Berufsausbildung mindestens eine Lernerfahrung im Ausland gemacht haben. Weitere Unternehmen sollten daher in das Euregio-Zertifikat einbezogen werden.
- Neben der Förderung der Mobilität von Auszubildenden sollte (im Rahmen des Euregio-Zertifikats und ausserhalb) verstärkt auch die berufliche Mobilität von Bildungspersonal und Fachkräften treten.
- Durchführung einer Transparenzkampagne am Oberrhein: Mittels Information und Werbung für berufliche Mobilität sollen Unternehmen und ihre (zukünftigen) Fachkräfte darin unterstützt werden, die Chancen des Grenzraums besser zu nutzen.
- Entwicklung von bi- und trinationalen Ausbildungsgängen im Berufsbildungsbereich: Dazu gehört zunächst eine Bestandsaufnahme der bi- und trinational anerkannten Berufsabschlüsse, eine Übersicht über Anbieter von entsprechenden Abschlüssen, inkl. Kontaktmöglichkeiten etc.. Regionale Mobilität kann dann erhöht werden und wird vor allem dann positiv wahrgenommen, wenn sie ein Teil der Ausbildung ist.
- Die Kompetenzressourcen älterer Arbeitnehmer/innen sollten berücksichtigt und mittels Laufbahnberatung gezielt gefördert werden.
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die grenzüberschreitende Vernetzung in der Ausbildung mittels staatsvertraglicher Regelungen zur Förderung des Fachkräftenachwuchses am Oberrhein.

b) *Transparenz schaffen:*

- Verbesserung der Transparenz der Berufsausbildungssysteme;
- Verbesserung der Transparenz der Ausbildungsangebote und der Mobilitätsprogramme/Projekte in der Berufsbildung am Oberrhein;
- Verbesserung der Transparenz, Vergleichbarkeit und Anerkennung der Berufsabschlüsse: Die vergleichende Übersicht der Ausbildungsabschlüsse soll

in eine gut verständliche systematische Darstellung münden. Dabei wird wiederum mit ausgewählten Berufen aus den Bereichen Metall- und Automobilindustrie, Hotellerie und Tourismus sowie Lebensmittelbranche begonnen. Die Informationen sollen entsprechend aufbereitet und elektronisch greifbar gemacht werden. Zielgruppe sind: Unternehmen, Praktiker, Akteure in der Berufsbildung am Oberrhein, Arbeitsverwaltungen, Lernende (Erstellung von Äquivalenz-Tabellen).

c) Stärkung der beruflichen Ausbildung und Bereicherung des Ausbildungsangebots am Oberrhein durch Entwicklung von innovativen, grenzüberschreitend ausgerichteten Qualifizierungsmodellen:

- Die Ermöglichung von grenzüberschreitenden Ausbildungsgängen stellt einen Mehrwert für den grenzüberschreitenden Ausbildungs- und Arbeitsmarkt dar und wird damit in der Folge auch die Attraktivität der Region verstärken. Dies kann durch mehr Flexibilität und Vielfalt innerhalb der Ausbildungsgänge und durch mehr grenznahe Öffnung in der Ausbildung erreicht werden.

d) Bereitstellung der notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen:

- Gewisse Ressourcen sind im Rahmen des Expertenausschusses „Berufsbildung“ vorhanden und werden auch genutzt. Diese sind allerdings nicht ausreichend zur Umsetzung der oben genannten Handlungsempfehlungen.

Im Übrigen gilt: Chancen in der Grenzregion ergeben sich durch die Schaffung von Ausbildungsplätzen in perspektivreichen Beschäftigungsfeldern. Und: Auf jeden Fall sollte Nachdruck auf die Qualität der Berufsbildung gelegt werden. Bei sinkenden Abgängerzahlen der obligatorischen Schulen wird sich im Verlauf der kommenden Jahre der Wettbewerb zwischen Lehrbetrieben und allgemein bildenden Vollzeitschulen um die jungen Nachwuchskräfte noch verschärfen. Also sind Qualität und Attraktivität der Berufsausbildung in der trinationalen Oberrheinregion von entscheidender Bedeutung für die Innovationsfähigkeit.

3. Ausblick

Die begonnene Arbeit in den Bereichen

- Vergleichbarkeit der Berufsbildungsabschlüsse am Oberrhein und
- Zusammenschau der bereits existierenden bi- und trinational anerkannten Ausbildungsabschlüsse und grenzüberschreitenden Projekte

kann in einigen Aspekten nach dem Kongress im Rahmen des „Experten-ausschusses Berufsbildung“ (unter der Leitung von Ingrid Thomalla, RP Karlsruhe) der Oberrheinkonferenz fortgesetzt werden. Allerdings sind, wie gesagt, die vorhandenen Ressourcen nicht ausreichend zur Umsetzung der oben genannten Handlungsempfehlungen insgesamt. Eventuell ist hier die Lancierung eines neuen INTERREG-Projekts ins Auge zu fassen.

Eine breite Transparenzkampagne am Oberrhein mit zielgruppenspezifischer Ansprache könnte Auszubildenden, Berufsschüler/innen, Unternehmen und Verbänden durch Veranstaltungen und weitere Informationsmassnahmen die Angst vor dem Schritt über die Grenze nehmen. Aufbauend auf das Euregio-Zertifikat soll in

den Unternehmen am Oberrhein ein Bewusstseinswandel herbeigeführt werden und diese dazu bewegen, grenzüberschreitende Praktika häufiger in ihren Unternehmen einzuführen.

Eine insgesamt engere Vernetzung aller beteiligten Akteure, eine vertiefte Informations- und Beratungsarbeit über Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten am Oberrhein sowie eine systematischere Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit unten der Jugendlichen, den Schulen, den Unternehmen können die Exzellenz insgesamt am Oberrhein verstärken und leisten dann einen wichtigen Beitrag für die zukünftige Positionierung der Bildungs-, Wirtschafts- und Wissensregion Oberrhein im europäischen und internationalen Wettbewerb.

4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Bulou	Béatrice	Région Alsace, Strasbourg	F
Boitel	Aurélie	Eurodistrict Regio PAMINA, Lauterbourg	F
Gloor	Mariann	EURES-T Oberrhein, Basler Gewerkschaftsbund	CH
Hollstein	Katrin	MCH Messe Schweiz, Human Resources	CH
Jahan	Cécile	Région Alsace (Federführung Studie)	F
Jakob	Eric	Regio Basiliensis (Vorsitz)	CH
Kohlbreuner	Martin	Berufsberatung, Berufs- und Erwachsenenbildung (BBE) Kanton Basel-Stadt	CH
Lammel	Eva	Regierungspräsidium Freiburg	D
Moser	Elsa	Agentur für Arbeit Freiburg	D
Reisgies	Reiner	IHK Hochrhein-Bodensee, Schopfheim	D
Stöber	Josef	IHK Karlsruhe	D
Soulaimani	Yasmine	Département du Haut-Rhin, Colmar	F
Thenault	Steven	Région Alsace, Strasbourg	F
Titeux	Gilbert	Région Alsace, Strasbourg	F
Thomalla	Ingrid	Regierungspräsidium Karlsruhe	D
Zaborsky	Neda	Regio Basiliensis	CH
Ziegler	Thomas	Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Basel-Landschaft	CH

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 2

Grenzüberschreitendes Netzwerk Weiterbildung

1. Einleitung / Zielsetzungen

Gesellschaftlicher Wandel stellt neue Anforderungen sowohl an den Einzelnen, an Unternehmen als auch an Verwaltung und Politik. Fachwissen und Kompetenzen von Beschäftigten sind bereits heute entscheidende Faktoren für Innovation und Erfolg. Gerade die berufliche Weiterbildung ist inzwischen ein wichtiger Schlüssel zu mehr Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit geworden. Obwohl die Trinationale Metropolregion Oberrhein mit ihren rund 6 Millionen Einwohnern bereits heute eine der wirtschaftlich erfolgreichsten sowie kulturell und touristisch attraktivsten Regionen Europas darstellt, gilt dies auch hier – gerade angesichts der Grenzlage. Es stellt sich die Frage, ob und wie es gelingen kann, die Wissenspotenziale in der trinationalen Region Oberrhein stärker zu mobilisieren und einen Gestaltungsweg einzuschlagen, der auf Qualifikation und Innovation setzt und damit eine dauerhafte qualitätsorientierte Entwicklung der Region ermöglicht.

Denn: Der kontinuierliche Wandel zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft führt zu steigenden Anforderungen in der Arbeitswelt. Dazu kommt, dass aufgrund der demografischen Entwicklung mittelfristig mehr ältere Personen aus dem Erwerbsleben ausscheiden als jüngere Personen nachrücken. Der Bedarf an Fachkräften wird in den kommenden Jahren zunehmen, während die Beschäftigungsmöglichkeiten für Ungelernte deutlich zurückgehen werden. Es droht zukünftig in bestimmten Wirtschaftsbereichen ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Deshalb ist das Thema Weiterbildung – sei es zur beruflichen oder persönlichen Weiterentwicklung – heute insgesamt bedeutender denn je, und die konkreten Chancen auf Arbeitsplatzsicherheit, berufliche Entwicklung und Mobilität ergeben sich nicht zuletzt aus beruflicher Weiterbildung und lebensbegleitendem Lernen.

In der „Strategie 2020“ der Europäischen Kommission, dem Nachfolgedokument zur Lissabon-Strategie, wird der „lebenslange Erwerb von Qualifikationen“ als das Schlüsselement zur Erhöhung der Erwerbsquote und zur besseren Abstimmung von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt bezeichnet. Die Trinationale Metropolregion Oberrhein, deren Ziel die Stärkung der Oberrheinregion als attraktive und dynamische Region zur Sicherung und Weiterentwicklung der Lebensqualität der Menschen ist, strebt auf regionaler Ebene dieselben Ziele an. Ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum ist sowohl auf europäischer wie auf regionaler Ebene nur mit einem effizienten Weiterbildungssystem möglich.

Für die Region Oberrhein bedeutet dies, dass nur durch eine verbesserte und bedarfsgerechte berufliche Weiterbildung, durch Vernetzung und Wissenstransfer die zahlreich vorhandenen Potenziale besser genutzt werden können. Es ist erforderlich, die Weiterbildungsteilnahme sowie die Weiterbildungsbereitschaft und -fähigkeit für alle zu erhöhen. Neben der Kooperation und Vernetzung im Hochschul- und Forschungsbereich kann ein qualitätsbewusster und zukunftsorientierter Weiterbildungssektor in erheblichem Masse zu einer Stärkung der Wissensregion Oberrhein beitragen.

2. Ergebnisse

2.1 Bestandsaufnahme / Situationsanalyse

Die Arbeitsgruppe 2 „Grenzüberschreitendes Netzwerk Weiterbildung“ (unter der Leitung von Dr. Eric Jakob, REGIO BASILIENSIS) hat sich auf die berufliche Weiterbildung (formation professionnelle continue) konzentriert. Ausgangspunkt der Arbeit waren die folgenden Feststellungen:

(1) Am Oberrhein sind Verständnis und Definition von Weiterbildung sehr verschieden. Dies wird bereits bei der Verwendung vielfältiger, verschiedener Begrifflichkeiten deutlich (z.B. „Weiterbildung“, „Fortbildung“, „Erwachsenenbildung“, „allgemeine versus berufliche Weiterbildung“, „betriebliche versus ausserbetriebliche Weiterbildung“, etc.).

(2) Aufbau und Systematik der Weiterbildung in den drei Ländern sind zu wenig bekannt. Auch bei der Strukturierung, Trägerschaft, Finanzierung des Weiterbildungssektors, Akteuren und Fördermöglichkeiten sind erhebliche Unterschiede zwischen den drei Ländern festzustellen. Es fehlt hier an Transparenz.

(3) Ebenso fehlt eine Transparenz bei den Abschlüssen in der Weiterbildung am Oberrhein. Sie ist Voraussetzung für eine Vergleichbarkeit der Weiterbildungsabschlüsse.

(4) Die gegenseitige Anerkennung von Weiterbildungsabschlüssen ist ein wichtiges Themenfeld, das bisher zu wenig Beachtung fand. Wenn der Weiterbildungsabschluss im Nachbarland nicht bekannt und nicht anerkannt ist, sind Schwierigkeiten auf dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt die Folge. Dabei sollten sich Initiativen auf diesem Gebiet am EQR (Europäischen Qualifikationsrahmen) orientieren. Der EQR wurde 2008 von den europäischen Institutionen verabschiedet. Mit diesem Instrument sollen zukünftig verschiedene Qualifikationsniveaus in allen Ländern Europas sowie die unterschiedlichen Systeme in der allgemeinen und beruflichen Bildung, auf deren Hintergrund sich die Abschlüsse und Qualifikationsniveaus beziehen, besser verstanden und miteinander vergleichbar gemacht werden können (die Schweiz nimmt an diesem Prozess ebenfalls teil).

(5) Die Weiterbildungsbedarfe am Oberrhein sind nicht bekannt (insbesondere auch der grenzüberschreitende Weiterbildungsbedarf), obwohl es Weiterbildungsangebote in grosser Anzahl und in allen Themenbereichen gibt.

(6) Es gibt bislang am Oberrhein nur in wenigen Bereichen grenzüberschreitende Weiterbildungsmaßnahmen (beispielsweise im Verwaltungsbereich). Dazu kommt, dass diejenigen Massnahmen, die es bislang gibt, zu wenig bekannt und anerkannt sind. Das heisst, dass das Potenzial, das im gemeinsamen Lernen, im „Voneinander-Lernen“ steckt, gerade in der Weiterbildung noch zu wenig genutzt wird. Die Erfahrung zeigt, dass bei grenzüberschreitenden Veranstaltungen, sei es bei Tagungen, Seminaren oder Schulungen zu sehr spezifischen Themen, durch länderübergreifenden Informations- und Erfahrungsaustausch wertvolle Impulse ausgelöst werden. Besonders Bereiche wie Tourismus, Projektmanagement und selbstverständlich sprachliche und interkulturelle Kompetenz sind für die grenzüberschreitende Weiterbildung geradezu prädestiniert. Neben dem Austausch von

good practices, der Möglichkeit, die jeweiligen Lernmethoden zu hinterfragen und gegebenenfalls zu aktualisieren sowie dem Herausarbeiten von Fragestellungen und Anforderungen, die im grenzüberschreitenden Kontext aktuell sind, bieten grenzüberschreitende Weiterbildungen den unschätzbaren Vorteil, dass die Lernenden bereits während der Weiterbildung Gelegenheit haben, zu üben, sich in einer grenzüberschreitenden Umgebung mit Kolleginnen und Kollegen aus den Nachbarländern zurechtzufinden. Die spezifischen Anforderungen an eine Arbeitssituation im grenzüberschreitenden Kontext, beispielsweise hinsichtlich der Sprachkompetenz und der interkulturellen Kommunikation, werden so optimal in den Weiterbildungsprozess integriert.

Im Bereich der allgemeinen Weiterbildung zeigen grenzüberschreitende Projekte bereits den Mehrwert gemeinsamen Lernens. Ein Beispiel ist die „Université Populaire PAMINA Volkshochschule“, die französischen und deutschen Interessierten Veranstaltungen zu grenzüberschreitenden und europäischen Themen anbietet, aber auch Sprachkurse und Exkursionen auf dem Programm hat. Solche Initiativen der allgemeinen und politischen Weiterbildung sind für eine Gesellschaft, die sich als grenzüberschreitend definiert, nicht zu vernachlässigen.

(7) Während für viele thematische Bereiche im Rahmen der trinationalen Oberrheinkooperation bereits Arbeitsgruppen und Expertenausschüsse bestehen, ist der Bereich der Weiterbildung bisher noch nicht systematisch grenzüberschreitend vernetzt und institutionalisiert.

Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe 2 „Grenzüberschreitendes Netzwerk Weiterbildung“ setzen bei diesen genannten Problemfeldern an. Natürlich konnten nicht alle Problemfelder gleichermassen bearbeitet werden. Deshalb hat die Arbeitsgruppe ein exemplarisches Vorgehen gewählt und mit den grundlegenden Problemfeldern (1) und (2) begonnen, die Grundlage für weitere Problembearbeitungen bilden: Sie hat sich vorrangig zum Ziel gesetzt, eine Verbesserung der Transparenz im Bereich der beruflichen Weiterbildung am Oberrhein mit kleinen, konkreten Schritten zu erreichen.

2.2 Aufgabenfelder

Die Arbeitsgruppe 2 „Grenzüberschreitendes Netzwerk Weiterbildung“ hat sich zur Vorbereitung auf den 12. Dreiländerkongress folgende Aufgaben vorgenommen:

(1) Neutrale und umfassende Information der Öffentlichkeit und der Weiterbildungsakteure über die berufliche Weiterbildung bzw. den berufsbezogenen Weiterbildungsmarkt in der trinationalen Region Oberrhein (das heisst unter anderem: Definition und Zielsetzung von Weiterbildung, Systemaufbau und Organisation von Weiterbildung, rechtliche Grundlagen, Gesetze, Finanzierungsstruktur, Akteure, Träger und Einrichtungen, Förderungsmöglichkeiten, Qualitätssicherung, Zertifizierung von Weiterbildungsmassnahmen, Anerkennung von Abschlüssen in der Weiterbildung, Übersetzung und Anerkennung von Zeugnissen, Übersicht über bislang existierende grenzüberschreitende Projekte und Weiterbildungsaktivitäten am Oberrhein);

(2) Transparenz auf der Ebene der Weiterbildungsanbieter und gegebenenfalls auch der Weiterbildungsangebote;

(3) Als indirekter Effekt: Beitrag zur Schaffung eines weiterbildungsfreundlichen Klimas und zur Motivierung für ein lebenslanges Lernen bei Gebietskörperschaften, Unternehmen und Privatpersonen sowie Werbung und Motivierung für Weiterbildung.

2.3 Bisherige Umsetzung

(1) Eine vergleichende Übersicht über die Definition und den Systemaufbau von Weiterbildung am Oberrhein, mit Angaben zu Trägerschaft, Finanzierung, usw. wurde im Rahmen der Studie des Euroinstituts Kehl und der REGIO BASILIENSIS „Wissensregion Oberrhein – Vergleich der Bildungs-, Hochschul- und Forschungssysteme“ realisiert.

(2) Eine zweisprachige Weiterbildungs-Plattform wurde im Internet entwickelt, www.trifob.org (Trinationale Fortbildung am Oberrhein – Formation continue trinationale dans le Rhin Supérieur). Sie ermöglicht eine trinationale Übersicht über die Systeme der Weiterbildung, der Weiterbildungsanbieter am Oberrhein mit den Themenfeldern ihres jeweiligen Angebots (Welche Weiterbildungseinrichtung bietet zu welchen Themenbereichen Weiterbildungsmöglichkeiten an, inkl. Ansprechpartner, Kontakt; inkl. Suchmöglichkeiten nach Themenbereichen und nach räumlichen Kategorien).

Zur Eingrenzung soll die Plattform (vorerst) nur Anbieter der beruflichen Weiterbildung (formation professionnelle continue) mit einem gewissen Qualitätsstandard aufnehmen (Kriterien: vorhandene Akkreditierung bzw. bestehende Zusammenarbeit mit Gebietskörperschaften am Oberrhein).

(3) Zur Institutionalisierung der trinationalen Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Weiterbildung nach dem 12. Dreiländerkongress wird beantragt, dass in Ergänzung zum Expertenausschuss „berufliche Ausbildung“ ein Expertenausschuss „berufliche Weiterbildung“ im Rahmen Oberrheinkonferenz gegründet wird.

3. Ausblick

Die Plattform www.trifob.org wurde Ende November 2010 provisorisch online geschaltet und soll mit der Zeit aufgefüllt, weiter ausgebaut und kontinuierlich aktuell gehalten werden. Die REGIO BASILIENSIS bietet an, diese Arbeiten ein Jahr über den 12. Dreiländerkongress hinaus weiter zu koordinieren und dann an eine geeignete Stelle zu übergeben.

Ferner wurden die nachfolgenden Vorhaben/Massnahmen im Rahmen der Arbeitsgruppe 2 „Grenzüberschreitendes Netzwerk Weiterbildung“ diskutiert. Diese Themen werden Gegenstand weiterer Beratungen im neu zu gründenden Expertenausschuss „berufliche Weiterbildung“ sein.

- Erweiterung von www.trifob.org mit einem „Who is who“ in der Weiterbildung am Oberrhein (Wer macht was in der Weiterbildung am Oberrhein, wer ist für was zuständig, mit Personen, Adressen und E-Mail);
- Erhebung des Weiterbildungsbedarfs in zentralen Branchen/ Unternehmen/ Innovationsbereichen am Oberrhein;

- Vergleichbare Zertifizierung von Abschlüssen und Lehrgangsergebnissen auf der Basis des Europäischen Qualifikationsrahmens EQR;
- Entwicklung eines gemeinsamen Oberrhein-Weiterbildungslabers (Gütesiegel); Gemeinsame Qualitätskriterien unter Einbeziehung der europäischen Entwicklungen in EQARF (Europäischer Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung);
- Prüfung der Projektidee eines Oberrheinischen Weiterbildungsgutscheins.

4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Boitel	Aurélie	Eurodistrict Regio PAMINA	F
Braun	Ute	Regionalbüro für berufliche Fortbildung Karlsruhe und Baden-Baden/LK Rastatt	D
Bruttel	Konrad	Ausbildungsverbund Aprentas Basel	CH
Hafner-Degen	Rita	Regionalbüro für berufliche Fortbildung Bodenseekreis, Konstanz, Ravensburg und Sigmaringen	D
Dieing	Susanne	BBQ Berufliche Bildung, Freiburg	D
Hollstein	Katrin	MCH Messe Schweiz, Human Resources	CH
Jakob	Eric	Regio Basiliensis, Basel (Vorsitz)	CH
Kuhn	Fritz-Gerhard	CJD Maximiliansau, Wörth	D
Lévesque	Veronika	Fachstelle Erwachsenenbildung BL	CH
Moser	Elsa	Agentur für Arbeit, Freiburg	D
Noe	Birgit	Regionalbüro für berufliche Fortbildung Freiburg Emmendingen, Freiburg/Breisgau Hochschwarzwald, Lörrach und Waldshut	D
Pradier	Eddie	Euroinstitut Kehl	F
Rotter	Frank	Pôle formation CCISBR, Strasbourg	F
Setzler	Monika	IHK Bildungszentrum Südlicher Oberrhein, Offenburg	D
Speckmayer	Johanna	IHK Hochrhein-Bodensee, Schopfheim	D
Thenault	Steven	Région Alsace, Strasbourg	F
Thomalla	Ingrid	Regierungspräsidium Karlsruhe	D

Varges	Wolfgang	Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft, Freiburg	D
Zaborsky	Neda	Regio Basiliensis, Basel	CH
Zehrer	Monika	Sprachen + Coaching, Friedrichshafen	D

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 3

Vermittlung praxisrelevanter Kenntnisse aus der Wirtschaft in die Lehre

1. Einleitung / Zielsetzungen

Der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt am Oberrhein ist für über 90'000 Grenzgänger tagtäglich gelebte Realität. Die Schule hat den Bildungsauftrag, die Schüler auf das Arbeitsleben vorzubereiten. Für die wirtschaftliche, soziale und politische Zukunft am Oberrhein ist entscheidend, ob und wie für die Jugendlichen der Übergang von der Schule in die Arbeits- und Berufswelt gelingt. Die kontinuierlich veränderten Anforderungen an Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen sowie die internationalen ökonomischen Austauschbeziehungen machen ein gemeinsames Handeln zwischen Bildung und Wirtschaft unabdingbar. Dabei stehen die Bedürfnisse seitens der Schule und seitens der Unternehmen im Mittelpunkt. Es bedarf der Schaffung eines gegenseitigen Verständnisses zwischen beiden Akteuren auf dem trinationalen Arbeitsmarkt Oberrhein.

Die wachsende Bedeutung einer möglichst frühzeitigen Berufsorientierung in den allgemeinbildenden Schulen ist erkannt. Lehrpersonen und Berufsberater spielen hier eine entscheidende Rolle. Sie müssen den raschen Wandel der Berufsbilder, Beschäftigungsstrukturen, Arbeitsformen und zukünftig erforderlichen Qualifikationen der Fachkräfte fortwährend verfolgen. Eine zeitgemässe Berufsorientierung, zu der auch das Wissen um die betrieblichen Anforderungen vermittelt wird, kann in der Schule nur in Zusammenarbeit mit Unternehmen funktionieren. Bislang fehlt es jedoch an vergleichbar abgestimmten Konzepten und bildungspolitischen Initiativen, um diese Herausforderungen zu meistern.

Die Arbeitsgruppe 3 „Vermittlung praxisrelevanter Kenntnisse aus der Wirtschaft in die Lehre“ hat es sich daher zum Ziel gesetzt, die Vermittlung von Wirtschaftspraxis in die Lehre und an die Lehrerschaft im allgemeinbildenden Schulbereich am Oberrhein zu fördern. Kerngedanke ist es, den Lehrpersonen eine Innenansicht der Betriebsrealität zu geben, damit sie die aktuellen Anforderungen der Wirtschaft und der in der Wirtschaft tätigen Personen besser kennenlernen. Die daraus resultierenden Erfahrungen sollen in erster Linie dazu dienen, die Schülerinnen und Schüler auf das Berufsleben vorzubereiten. Die besseren gegenseitigen Kenntnisse und eine Abstimmung der Bedürfnisse von Schule und Wirtschaft sollen den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt erleichtern. Die Kooperation von Schulen und Unternehmen soll dafür grenzüberschreitend auf- und ausgebaut werden. Es sollen Projekte umgesetzt werden, welche innovative Angebote der beruflichen Weiterbildung schaffen und zur Verbesserung der Qualifikationen von Lehrpersonen beitragen.

Um diesen Zielen gerecht zu werden, hat die Arbeitsgruppe 3 unter dem Vorsitz von Herrn Henri Gassler das Pilotprojekt „Grenzüberschreitende Kurzpraktika für Lehrpersonen in der Wirtschaft“ umgesetzt.

Ziele des Pilotprojektes sind:

- Organisation und Durchführung eines einwöchigen Praktikums für je zwei Lehrpersonen aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz bei Endress & Hauser Flowtec AG in Reinach
- Ausarbeitung des Konzepts für einen Leitfaden „Grenzüberschreitende Kurzpraktika für Lehrpersonen in der Wirtschaft“



12. Dreiländerkongress
Bildung, Forschung und Innovation
Formation, Recherche et Innovation
12ème Congrès Tripartite

Grenzüberschreitendes Pilotprojekt

EINMALIGE CHANCE ZUR WEITERBILDUNG FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, das Unternehmen Endress & Hauser von innen kennenzulernen und dabei wertvolle Zusatzqualifikationen zu erwerben

Praktikum in der Produktion

KOSTENFREI

Wer?	Lehrpersonen der Sek I
Wo?	In der Produktion von Durchfluss-Messgeräten bei Endress & Hauser Flowtec AG, Reinach (BL)
Wann?	Ab sofort und bis 31. Oktober 2010
Dauer?	1 Woche oder mehr

2. Ergebnisse

2.1 Umsetzung des Pilotprojekts „Grenzüberschreitende Kurzpraktika für Lehrpersonen in der Wirtschaft“

Das Unternehmen Endress & Hauser Flowtec AG in Reinach (CH) hat in Zusammenarbeit mit der Handelskammer beider Basel die Idee des Pilotprojektes "Grenzüberschreitende Kurzpraktika für Lehrpersonen in der Wirtschaft" auf den Weg gebracht. Es handelt sich um ein Wirtschaftspraktikum mit Anlerncharakter, welches nicht vorrangig fachliche Qualifikationen vermittelt, sondern der Lehrperson Einblick in eine ausserschulische Berufsrealität verschafft. Vor allem team-, motivations- und führungsmässige Aspekte sollen erlebt und verstanden werden.

Das Projekt wurde im Juni 2010 gestartet. Insgesamt haben 3 Lehrpersonen ein Kurzpraktikum bei Endress & Hauser absolviert: zwei Lehrpersonen aus der französischen Gewerbeschule Stössel in Mühlhausen und eine Lehrperson aus der

Sekundarschule Binningen-Bottmingen im Kanton Basel-Landschaft. Beide Praktikumserfahrungen haben gezeigt, dass unterschiedliche Bedürfnisse und Erwartungen seitens Lehrpersonen mit und ohne betriebliche Erfahrung bzw. aus beruflichen und allgemeinbildenden Schulen bestehen.

Bei der Umsetzung des Pilotprojektes handelte es sich um die Erprobung eines innovativen Konzeptes. Da die Umsetzungsphase mit den Schulferien zusammenfiel, konnte die geplante Zahl von 6 Lehrpersonen nicht erreicht werden. Jedoch war das Feedback der Lehrpersonen, die das Wirtschaftspraktikum wahrgenommen haben, sehr konstruktiv und hilfreich für die Ausarbeitung des Leitfaden-Konzeptes.

Das Pilotprojekt hat gezeigt, dass die Umsetzung grenzüberschreitender Kurzpraktika für Lehrpersonen in der Wirtschaft eine länder- und institutionsübergreifende Aufgabe ist, dessen Realisierung nur in gemeinsamer Anstrengung von Schulen, Unternehmen, Kammern, Bildungsverwaltung und Politik möglich sein wird.

2.2 Leitfaden-Konzept „Grenzüberschreitende Kurzpraktika für Lehrpersonen in der Wirtschaft“

Der Leitfaden soll die Arbeitsgrundlage zur zukünftigen Umsetzung grenzüberschreitender Wirtschaftspraktika für Lehrpersonen am Oberrhein sein. Aus diesem Grund wurde versucht, in einem Leitfaden-Konzept alle zu berücksichtigenden Elemente aufzuführen sowie herauszustellen, welche Massnahmen durch die Akteure aus Bildung, Wirtschaft und Politik umgesetzt werden müssen, um das Projekt nach dem 12. Dreiländerkongress weiterzuführen, auszubauen und dauerhaft am Oberrhein zu verankern.

Während die Ziele der Wirtschaftspraktika klar definiert wurden, bleiben andere Fragen offen. So konnten die regionalen Rahmenbedingungen für Schule und Unternehmen nicht im Rahmen der Arbeitsgruppe aufgearbeitet werden. Im Gegenzug konnten allerdings Vorlagen und Hilfsmittel erarbeitet werden, die als Grundlage für die weitere inhaltliche Ausarbeitung des Projektes dringend notwendig sind, wie beispielsweise der Fragebogen zur Praktikumsauswertung oder das Muster zur länderübergreifenden Aufarbeitung der Zuständigkeiten der verschiedenen Akteure.

Das vollständige Leitfaden-Konzept „Grenzüberschreitende Kurzpraktika für Lehrpersonen in der Wirtschaft“ kann von der Webseite zum Kongress <http://www.congress2010.ch/ag-praxisrelevante-kenntnisse-der-wirtschaft.html> heruntergeladen werden.

2.3 Handlungsempfehlungen zu Händen der Schlüsselakteure

a) Bildungsverwaltungen

Die zuständigen Bildungsverwaltungen unterstützen die Zielsetzungen der grenzüberschreitenden Kurzpraktika für Lehrpersonen in der Wirtschaft und sind bereit, über die Angebote zu informieren und in diesem Sinn entsprechende Empfehlungen an Schulleitungen und Lehrpersonen zu richten.

b) Industrie- und Handelskammern

Die Industrie- und Handelskammern am Oberrhein werben bei ihren Mitgliederfirmen für die Schaffung von Praktikumsplätzen für Lehrpersonen. Dabei wird eine breite Branchenauswahl gewährleistet, um die Praktikumsangebote so flexibel wie möglich zu gestalten.

c) Unternehmen am Oberrhein

Die am Oberrhein tätigen Unternehmen sind gewillt, in Zusammenarbeit mit Schulen und Kammern Praktikumsplätze für Lehrpersonen zur Verfügung zu stellen. Das Empfangsunternehmen informiert innerhalb seiner Belegschaft über das Praktikum und bezieht Schlüsselabteilungen und –mitarbeiter in die Praktikumsgestaltung ein. Die Lehrperson wird in typische Abläufe des unternehmerischen Alltags eingebunden.

d) Schulleitung

Die Schulleitung unterstützt die Teilnahme ihrer Lehrpersonen an grenzüberschreitenden Kurzpraktika in der Wirtschaft und leitet die Informationen gezielt an die Lehrerschaft weiter. Sie übernimmt eine Brückenfunktion zwischen Schule, Lehrer und Bildungsverwaltung.

e) Lehrperson

Die Lehrperson ist bereit, dem Unternehmen ihre externe Sichtweise auf Unternehmensprozesse und Mitarbeiterpolitik zur Verfügung zu stellen und ihre Erfahrungen im Gegenzug sinnvoll in die Schule einzubringen. Die Lehrperson knüpft Kontakte zur Wirtschaft mit dem Ziel, langfristig neue Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schule und Unternehmen aufzubauen.

f) Politik

Die Politik unterstützt die grenzüberschreitende Schaffung von Praktikumsplätzen für Lehrpersonen in der Wirtschaft, in dem sie Koordinationsaufträge an die Schlüsselakteure erteilt und die Rahmenbedingungen in Absprache mit Schule und Wirtschaft optimiert.

3. Ausblick

3.1 Kurzfristige Massnahmen

a) Transparenz schaffen

Die Bedürfnisse der Akteure aus Wirtschaft und Schule werden ermittelt, um das Pilotprojekt in geeigneter Form auszubauen und dauerhaft fortzuführen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind an nationale und regionale Bestimmungen geknüpft. Daher ist es Aufgabe der Schul- und Bildungsverwaltungen, ihre jeweilig gültigen rechtlichen Bedingungen zur Teilnahme von Lehrpersonen an

Wirtschaftspraktika aufzuarbeiten und zusammenzutragen. Somit kann der Rahmen definiert werden, in welchem Praktikumsangebote geschaffen werden können.

b) Verankerung des Projektes in bestehende Angebote

Eine Zusammenarbeit mit bestehenden grenzüberschreitenden Projekten und Initiativen wird angestrebt, um einen bestmöglichen Erfahrungsaustausch und die grösstmögliche Zielgruppe zu erreichen. Eine Bestandsaufnahme der bestehenden Projekte und Initiativen am Oberrhein wird durchgeführt.

3.2 Langfristiges Ziel

a) Schaffung eines grenzüberschreitenden Netzwerks Schule – Wirtschaft

Lehrpersonen, Schulleitungen, Bildungsverwaltung und Empfangsunternehmen sind gewillt, ihre Zusammenarbeit auszubauen, zu vertiefen und dauerhaft am Oberrhein zu verankern. Für eine zukünftig positive Entwicklung ist ein gemeinschaftliches Handeln erforderlich - in der Kommune, in der Region und im gesamten Oberrheingebiet.

4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Fritz	Simone	Albert-Schweitzer-Schule Sinsheim	D
Gassler	Henri	Endress & Hauser, Reinach (Vorsitz)	CH
Haas	Sandrine	INTERREG-Projekt "TriProCom", Freiburg	D
Jeger	Peter	Handelskammer beider Basel, Basel	CH
Laschinger	Germaine	Fachstelle Laufbahnvorbereitung Sek I BL, Liestal	CH
Ledergerber	Thomas	Arbeitsagentur Freiburg	D
Lévesque	Veronika	Fachstelle Erwachsenenbildung BL, Liestal	CH
Manig	Teresa	REGIO BASILIENSIS, Basel	CH
Spinnler	Edgar	Amt für Volksschulen BL, Liestal	CH
Tillmann	Serge	Lycée professionnel Stoessel, Mulhouse	F
Wolf	Isabelle	Académie de Strasbourg	F

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 4

Mobilität im Bereich Hochschule und Forschung

1. Einleitung / Zielsetzungen

Die Hochschullandschaft am Oberrhein zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt aus. Über 170 000 Studierende sind an den zahlreichen Hochschuleinrichtungen am Oberrhein eingeschrieben. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Hochschulbildung ist durch die Teilnahme der Hochschuleinrichtungen an internationalen Mobilitätsprogrammen wie ERASMUS, den EUCOR-Austauschvereinbarungen (seit 1998 sind die 5 Universitäten im EUCOR-Verband www.eucor-uni.org zusammengeschlossen) oder im Rahmen von gemeinsam durchgeführten Studienprogrammen gekennzeichnet. Gerade die Kooperation der Hochschulen am Oberrhein hat zu einem umfangreichen grenzüberschreitenden Bildungsangebot, primär in Form von bi- oder trinationalen Studiengängen geführt. Die Mobilität spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle.

Benannt nach der „Bologna-Erklärung“, die 1999 im Rahmen einer Konferenz der Bildungsminister und -ministerinnen von 29 europäischen Staaten in Bologna verabschiedet wurde, bezeichnet der Begriff „Bologna-Prozess“ die Bestrebungen, bis 2010 einen gemeinsamen Europäischen Hochschulraum zu schaffen. Im Rahmen dieses Bologna-Prozesses, welcher von den Nationalstaaten umgesetzt wird, sollen Mobilität, internationale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit gefördert werden.

Im Zentrum all dieser Bemühungen steht die Schaffung eines gemeinsamen wissensbasierten Wirtschaftsraumes Europa, das sich mit dieser Ausrichtung als eine der attraktivsten Wissens- und Wirtschaftsregionen der Welt positionieren und entsprechende Anziehungskraft auf Talente aus aller Welt ausüben möchte.

Die Mobilität der Lehrenden, Studierenden und Forschenden sowie die Mobilität in die Region hinein und aus der Region hinaus (Brain-Gain, Brain-Drain, Brain Circulation) spielen in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle für die Standortqualität des Oberrheins.

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses erfolgt im Oberrheinraum jedoch nicht koordiniert.

Trotz des gemeinsamen Willens der Hochschulakteure am Oberrhein, die grenzüberschreitende Mobilität im Bereich Hochschule und Forschung voranzutreiben, stossen Studierende, Forschende, Lehrende und Verwaltungsmitarbeitende weiterhin auf praktische und administrative Hindernisse.

Wirtschaftliche Krisen stellen zudem eine zusätzliche Barriere für die Mobilität dar, da Institutionen und Verwaltung die Tendenz haben, sich in wirtschaftlich schwachen Zeiten „zurückzuziehen“. Dabei ist gerade in diesen Zeiten eine besondere Investition in Bildung und Forschung notwendig, um innovativ und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die Arbeitsgruppe 4 „Mobilität im Bereich Hochschule und Forschung“ unter dem Vorsitz von Erich Thaler hat sich zum Ziel gesetzt, den Handlungsbedarf im Bereich der Mobilität am Oberrhein zu eruieren und Massnahmen zu definieren, die sowohl

die bisher grenzbedingten Hindernisse der Mobilität überwinden helfen als auch die Attraktivität des Oberrheins im internationalen Vergleich nachhaltig erhöhen.

2. Ergebnisse

2.1 Befragung von Studierenden auf Bachelor- und Masterniveau

In einem ersten Schritt wurden Mängel und Hindernisse der Mobilität mit Hilfe einer Umfrage an Studierende und Dozierende ermittelt. Die Umfrage wurde von den EUCOR-Beauftragten und Leiter/-innen bi- und trinationaler Studiengänge sowie Graduiertenkollegs und Leiter/-innen der Forschungsprogramme an die Studierenden weitergeleitet.

Ziel der Befragung ist es herauszufinden, welche Hemmnisse und Motivationen der physischen und virtuellen Mobilität am Oberrhein von Studierenden wahrgenommen werden und daraus abgeleitet, welche Spezifika die grenzüberschreitende Mobilität am Oberrhein kennzeichnen.

Insgesamt haben 413 Studierende auf Bachelor- und Masterniveau sowie Doktorierende den Fragebogen beantwortet. Unter Berücksichtigung der für diese Umfrage zur Verfügung stehenden Mittel und der Zahl der Rückmeldungen kann die Umfrage keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Dennoch können die Ergebnisse als aussagekräftig betrachtet werden. 32% der Befragten haben einen Aufenthalt in einer anderen Hochschuleinrichtung gemacht, davon waren weniger als die Hälfte am Oberrhein (45%) mobil.

Die Studierenden nehmen den Oberrhein nicht als einen gemeinsamen Mobilitätsraum wahr.

Zum einen hat die Befragung die bereits bekannten Hemmnisse der Mobilität bestätigt, z. B. unterschiedliche Semesterzeiten, Probleme bei der Anerkennung von Studienleistungen oder fehlende Informationen und Ansprechpartner. In Bezug auf die grenzüberschreitende Mobilität innerhalb des Oberrheins wurden besonders die fehlenden oder unzureichenden Verbindungen und hohen Kosten im öffentlichen grenzüberschreitenden Verkehrsnetz hervorgehoben.

Wünschenswert wären Erleichterungen für eine kurze punktuelle grenzüberschreitende Mobilität.

Die Möglichkeit zur gegenseitigen Teilnahme an Seminaren, Workshops oder Sommeruniversitäten wäre durchaus anzustreben. Transparenz über die jeweiligen Angebote und Erleichterungen für den grenzüberschreitenden Transport wären Voraussetzung dafür.

Die Mobilitätssituation am Oberrhein spiegelt die gesamteuropäische Mobilitätsproblematik seit „Bologna“ wider. Grenzüberschreitende Mobilität wird dann mit Begeisterung aufgenommen, wenn sie fixer Bestandteil des Curriculums ist.

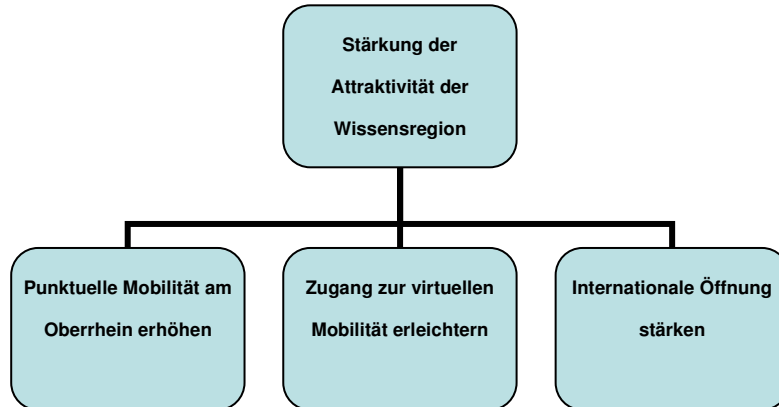
Die Umfrage hat hervorgebracht, dass die Mobilität am Oberrhein nur dann genutzt und befürwortet wird, wenn Kompetenzen gewonnen werden, welche nicht an der Heimatuniversität erworben werden können. Das heisst, dass Studierende dann innerhalb des Oberrheins mobil werden, wenn mit dem Aufenthalt ein konkreter Gewinn für die universitäre Laufbahn, bzw. das bevorstehende Berufs- und Arbeitsleben in Verbindung gebracht wird. Während die durch das Programm ERASMUS geförderte Mobilität in den kerneuropäischen Ländern signifikant abnimmt, steigt die Anzahl mobilitätswilliger Studenten bei weiteren Entfernungen. Es wurde bestätigt, dass heute, im Zeitalter von „Bologna“, die Zeitknappheit regiert und „unnötige“ Verlängerungen des Studiums vermieden werden. Die Teilnahme an ERASMUS schliesst für die meisten Studenten eine regionale Mobilität, une mobilité de proximité, aus.

Mobilität wird dann mit Begeisterung wahrgenommen, wenn sie Teil des Studiums ist, wie beispielsweise in bi- und trinationalen Studiengängen der Fachhochschulen am Oberrhein.

Die vollständige Auswertung des Fragebogens kann als PDF-Datei von der Webseite www.congress2010.ch/ag-mobilitaet.html heruntergeladen werden.

2.2 Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Mobilität

Auf Grundlage der Befragungsergebnisse wurden konkrete Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Mobilität Studierender formuliert.



Übergeordnetes Ziel ist es, die bestehenden Aktivitäten der Hochschuleinrichtungen am Oberrhein in Form einer Informationsübersicht zu bündeln und somit langfristig die Attraktivität der Wissensregion Oberrhein in Europa und der Welt aufzubauen und zu sichern.

Daraus abgeleitet werden drei mittelfristige Ziele definiert:

Ziel 1: Erhöhung der punktuellen Mobilität

Um die meistgenutzte Mobilitätsform innerhalb des Oberrheins zu fördern, werden folgende Massnahmen als notwendig erachtet:

- Förderung des offenen Zugangs (physisch wie virtuell) zu Workshops, Sommeruniversitäten, Blockkursen etc.; Transparenz der Angebote

- Bereitstellung von finanziellen und administrativen Mitteln zur Förderung punktueller Veranstaltungen
- Ermöglichung der kostenfreien Nutzung des grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrs für Studierende und Forschende für die Teilnahme an Kursen an einer Hochschuleinrichtung im Nachbarland (Gemeinsame Finanzierung durch Verkehrsbetriebe, Hochschulen und Private)

Ziel 2: Erleichterung der virtuellen Mobilität

Unter virtueller Mobilität wird die Mobilität von Wissen (Virtuelle Teilnahme an Kursen, Zugang zu Online-Dokumentationen) verstanden. Die virtuelle Mobilität soll begünstigt werden, um ungeachtet sozialer oder finanzieller Hemmnisse ein universitätsübergreifendes Lehren und Lernen für alle zu ermöglichen.

Folgende Massnahmen werden vorgeschlagen:

- Erweiterung des Zugangs der Universitätsbibliotheken auf die Nutzung von Online-Zeitschriften
- Einführung eines regionalen Tarifs für die Fernausleihe innerhalb des Oberrheins
- Verbesserung des freien Zugangs zu Seminar- und Vorlesungsdokumenten

Ziel 3: Stärkung der internationalen Öffnung der Oberrheinregion

Der Oberrhein ist Teil des wissensbasierten Marktes im Sinne des Bologna-Prozesses. Der Bologna-Prozess unterstützt die Lissabon-Erklärung der Europäischen Union, der zufolge Europa zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt werden soll. Um sich auf diesem Markt zu behaupten, muss der Oberrhein an Sichtbarkeit gewinnen. Dabei sollen die internationalen Aktivitäten der oberrheinischen Hochschuleinrichtungen als Trümpfe für die gemeinsame Positionierung und Attraktivität des Oberrheins genutzt werden.

Folgende Massnahmen werden als wichtig erachtet:

- Einrichtung einer gemeinsamen Plattform der Oberrheinischen Hochschuleinrichtungen (OHE)
- Organisation eines Think Thank der OHE, mit dem Ziel, den Oberrhein - in Unabhängigkeit der jeweiligen nationalen Interessen - gemeinsam attraktiv nach aussen darzustellen
- Gründung eines Observatoriums zur kontinuierlichen Datenerfassung der Mobilitätsaktivitäten am Oberrhein

3. Ausblick

Die Globalisierung, wie bereits die Europäische Einigung zuvor und weiterhin, schafft Prozesse und Strukturen, die für alle an diesem Handlungsraum Beteiligten Verpflichtungscharakter entwickeln. Heute, wenn wir von Globalisierung sprechen, können wir uns nicht mehr aussuchen, ob wir global sein wollen oder nicht. Wir sind es schon längst. Aussuchen können wir uns hingegen, ob wir als Oberrheinregion unter den Besten 10 dieser Welt hinsichtlich Bildung, Forschung und Innovation platziert sein wollen oder ob wir uns den Platz durch andere aktiv an der Globalisierung teilnehmende Akteure zuweisen lassen.

Wenn wir einen Platz unter den Weltbesten suchen, müssen wir als Region, die einerseits die Vielfalt von drei unterschiedlichen Ländern in sich vereint, aber gleichzeitig auch aus seiner Geschichte heraus erwachsene grenzbedingte Hindernisse gleichsam täglich zu überwinden hat, die Synergien suchen und neu bestimmen, die diese Region stark machen und deren Innovationskraft längerfristig sichern.

Als Arbeitsgruppe Mobilität hatten wir die Gelegenheit, einen Teilaspekt des übergeordneten Konferenzthemas zu Bildung, Forschung und Innovation zu diskutieren und Massnahmen für die Region aus diesem Meinungs austausch heraus zu entwickeln. Natürlich sind uns alle Massnahmen gleich wichtig. Selbstverständlich wird der durch die Politik festgelegte finanzielle Rahmen die Möglichkeiten der Umsetzung dieser Massnahmen entsprechend vorgeben.

Als Ziel sollten wir uns jedoch vor Augen halten, dass nur eine konsequente Öffnung des Oberrheinraumes für internationale Belange und eine entsprechende Bewerbung dieses Raumes als ein weltweit attraktiver Standort für Bildungs- und Forschungszusammenarbeit die Kräfte entsprechend nutzt, wie sie bei allen Hochschulakteuren bereits zum Einsatz kommen. Der internationale und zunehmend globale Wettbewerb um die besten Köpfe weltweit lässt keine andere Möglichkeit offen, als die Stärken der Region zu bündeln und diese als einen gemeinsamen Raum für Innovation und Wachstum aktiv und international zu bewerben. Natürlich zeigen gerade verschiedene Initiativen, die die Exzellenz einzelner Hochschulen oder Forschungscluster hervorheben, dass die Ausrichtung auf nationale Bedürfnisse und die Ausrichtung auf die jeweils nationale Finanzierung von Wissensproduktion noch nie so wirkmächtig war wie heute. Dennoch – jede Universität gewinnt, wenn sie zusätzlich zu den eigenen Profilierungsbemühungen – national wie international – noch auf dynamische Partnerregionen verweisen kann, die zu den Innovationsmotoren dieser Welt zählen.

Mobilität ermöglicht Netzwerkbildung für heranwachsende Forschende und akademische Führungskräfte. Eine unabdingbare Grundlage für all jene, die ihre eigene berufliche Zukunft erfolgreich gestalten wollen. Ob die Mobilität nun zwischen Basel und Johannesburg stattfindet oder zwischen Freiburg und Moskau – allen gemeinsam ist: Sie tragen mit ihren Fähigkeiten und ihrer Ausbildung zum weiteren Wachstum dieser Region bei, sichern ihre Innovationsfähigkeit und verankern sie insgesamt und nachhaltig international.

Das Thema der Mobilität ist komplex und erfordert auf Grund vieler bestehender Strukturen innovative und multidisziplinäre Ansätze. Weder die Auflösung noch die

Übernahme der Arbeitsgruppe in bereits vorhandene Strukturen einer Körperschaft sind wünschenswert.

Die Arbeitsgruppenmitglieder aus den operativen Bereichen der Politik und Universitäten (Lehre, Forschung und Verwaltung) können jedoch in einer Art Think Tank oder Advisory Group regionaler Körperschaften weitergeführt werden. Diese Anbindung sollte so gestaltet sein, dass ein gegenseitiger Informationsfluss und Austausch zwischen der handelnden Politik und der Gruppe stattfinden kann. Eine personelle Anbindung der zukünftigen Gruppe an die Körperschaften soll angestrebt werden. Somit können Erfahrungen aus dem Politikfeld direkt in theoretische Überlegungen der Gruppe überführt werden und im Gegenzug konkrete Handlungsempfehlungen und Massnahmen (z.B. Einrichtung von Benchmarking-Modellen) an die Politik weitergeleitet werden.

4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Anderheiden	Birgit	Universität Karlsruhe	D
Bajas-Schäfer	Coralie	Région Alsace, Strasbourg	F
Dietrich-Chenel	Karin	Université de Haute-Alsace, Mulhouse	F
Feninger	Rainer	Duale Hochschule Lörrach	D
Jahan	Cécile	Région Alsace, Strasbourg	F
Goure-Rauch	Catherine	Région Alsace, Strasbourg	F
Manig	Teresa	REGIO BASILIENSIS, Basel	CH
Meister	Lea	SKUBA Basel	CH
Olivieri	Luca	Duale Hochschule Lörrach	D
Pütz	Jörn	Université de Strasbourg	F
Schmitt	Caroline	EUCOR, Strasbourg	F
Soulaimani	Yasmine	Conseil Général du Haut-Rhin, Colmar	F
Sparfel	Jacques	EUCOR, Strasbourg	F
Thaler	Erich	Universität Basel (Vorsitz)	CH
Titeux	Gilbert	Région Alsace, Strasbourg	F

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 5 Vergleich der Bildungssysteme (Fokus Primar- und Sekundarbildung)

1. Einleitung - Zielsetzungen

In einer Region, in der acht unterschiedliche Bildungssysteme aufeinandertreffen, stellt die Kenntnis um die Wertigkeit und Anerkennung von Schulabschlüssen einen wichtigen Faktor dar. Berufliche Mobilität betrifft meist auch die Familie. Jedoch fehlt dem breiten Publikum häufig die Kenntnis des richtigen Bildungsansprechpartners im Nachbarland, der Fragen und Informationen bei Schulwechseln kompetent vermitteln kann.

Ziel der Arbeitsgruppe 5 „Vergleich der Bildungssysteme (Fokus Primar- und Sekundarbildung)“ war es, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Erziehung und Bildung“ der D-F-CH-Oberreinkonferenz (www.oberrheinkonferenz.org), der Säule Wissenschaft der Metropolregion Oberrhein, dem Euroinstitut Kehl (www.euroinstitut.org) sowie den Bürgerinformations- und -beratungsstellen INFOBESTEN (www.infobest.org) zu prüfen

- welche Überblicksdarstellungen für das Schulwesen auf Bildungsexpertenebene bereits existieren
- welche Instrumente den Bürgern am Oberrhein einen verbesserten Informationszugang verschaffen könnten (beispielsweise für Eltern, die mit ihren Kindern in das Nachbarland umziehen und sich über das dortige Schulwesen orientieren möchten)
- Publikationen zum Vergleich der Bildungssysteme am Oberrhein anzustossen

2. Ergebnisse

Die INFOBEST PALMRAIN hat in Abstimmung mit den Schulbehörden einen Info-Flyer „Wegweiser zur Schulbildung im Nachbarland“ erarbeitet. Dieser wird am Kongresstag veröffentlicht werden.

Das Euroinstitut hat am 1. Dezember 2009 ein Seminar zum Thema „Aktuelle Herausforderungen für das Bildungswesen im Primar- und Sekundarbereich - Vergleichende deutsch-französisch-schweizerische Analyse“ durchgeführt. Eine vergleichende Publikation zum Thema wird am Kongresstag veröffentlicht werden.

Die Website www.trischola.de wurde aktualisiert und ist nun ein wichtiges Werkzeug zur Förderung und Unterstützung des Austausches und der Information. Hier finden Interessierte die offiziellen Informationen der Schulverwaltungen über die acht schulischen Bildungssysteme des Oberrheines.

3. Handlungsempfehlungen und Ausblick

Folgende Schlussfolgerungen haben sich im Rahmen der Vorbereitung des 12. Dreiländerkongresses herauskristallisiert:

- Es ist wichtig, dass die bisherigen Errungenschaften der Zusammenarbeit am Oberrhein im Schulbereich fortbestehen können. Zu nennen sind hier insbesondere der Oberrheinische Lehrertag, die Informationsplattform www.trischola.de, das Schulbuch, der Schüleraustausch und die Weiterführung des Projekts TRIPROCOM.

- Weiterhin besteht die Notwendigkeit der Entwicklung und Förderung der Mehrsprachigkeit am Oberrhein.

- Bildungssysteme und -qualifikationen in den drei Ländern müssen für die Grenzregion transparenter gemacht werden.

Diese Schlussfolgerungen sollen im Anschluss an den Kongress durch die Arbeitsgruppe Erziehung und Bildung der Deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz weiterbearbeitet werden.

4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Beck	Joachim	Euro-Institut, Kehl	D
Bonafous	Margot	Euro-Institut, Kehl	D
Goure-Rauch	Catherine	Région Alsace, Strasbourg	F
Feldges	Benedikt	Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft, Liestal	CH
Noe	Birgit	Regionalbüro für berufliche Fortbildung, Emmendingen	D
Olivieri	Luca	Duale Hochschule Lörrach	D
Schmitt	Caroline	EUCOR, Strasbourg	F
Schwarze	Martha	REGIO BASILIENSIS, Basel	CH
Sparfel	Jacques	EUCOR, Strasbourg	F
Titeux	Gilbert	Région Alsace, Strasbourg	F
Wagner	Ilva	Pädagogische Hochschule, Karlsruhe	D
Wiederkehr	Thomas	Phaenovum, Lörrach	D
Wink	Jutta	Regierungspräsidium Freiburg (Vorsitz)	D
Ysker	Insa	INFOBEST PALMRAIN, Village-Neuf	F
Zaborsky	Neda	REGIO BASILIENSIS, Basel	CH

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 6 Wissenschaftsfonds

1. Einleitung / Zielsetzungen

Die Weiterentwicklung und Realisierung gemeinsamer Projekte, auch unter der Finanzierung durch die Metropolregion, ist Garant des Erfolges der Wissenschaft am Oberrhein. Die Nachhaltigkeit gemeinsamer Studiengänge und des Studierenden-austausches kann erfahrungsgemäß nur über gemeinsame Forschungsprojekte dauerhaft gesichert werden.

Der Erfolg des Projektes Metropolregion ist damit auch davon abhängig, inwieweit es gelingt, die Schlüsseleinrichtungen und Akteure dauerhaft zu engagieren. Hierfür ist interne Kommunikation, die Schaffung von relevanten Anreizstrukturen sowie eine auch kurzfristig erkennbare Erzeugung von Mehrwerten erforderlich. Hierzu zählt auch die Möglichkeit zur Ausschreibung von Geldern für Forschung, Lehre und Innovation im Oberrheinraum, die in einem Verfahren auf der Grundlage fachwissenschaftlicher Gutachten vergeben werden sollen.

Um das Forschungspotenzial am Oberrhein besser ausschöpfen zu können, ist in diesem Sinne eine strukturierte Vorgehensweise und die Schaffung von Ressourcen notwendig. Verschiedene Projektideen konnten in der Vergangenheit nicht realisiert werden, da es schwierig ist, punktuell grenzüberschreitend Finanzierungen sicherzustellen. Die bestehenden Finanzierungsinstrumente der EU – insbesondere das Rahmenforschungsprogramm – sind nur bedingt geeignet, da die speziellen grenzüberschreitenden Rahmenbedingungen in der Regel nicht dem Kriterienkatalog entsprechen. Die bestehenden Finanzierungen im Bereich der Forschung werden meist national gedacht und nicht grenzüberschreitend.

2. Ergebnisse

Die Arbeitsgruppe Wissenschaftsfonds hat eine Auslegeordnung zu den Voraussetzungen und Möglichkeiten eines gemeinsamen Förderungsinstrumentes vorgenommen. Dabei kam es zu folgenden Feststellungen:

1. Inhaltlich
 - Der Fokus sollte im Bereich der Forschungszusammenarbeit liegen (aber keine Ausschliesslichkeit) und Anreize für die Zusammenarbeit setzen.
 - Ein gemeinsamer Fonds erscheint sinnvoll für Massnahmen, die innovativ sind und sich schnell und unbürokratisch umsetzen lassen.
 - Eine einheitliche bzw. thematische Fokussierung ist zu überprüfen (Entwicklung einer USP – unique selling proposition bzw. grenzüberschreitender Exzellenzen sowie Bildung von territorialem Kapital).
 - Die Zielsetzungen des Finanzierungsinstrumentes müssen der Strategie der Säule Wissenschaft und dem Strategiepapier der Metropolregion Oberrhein entsprechen und der Weiterentwicklung hin zu einer integrierten Wissensregion am Oberrhein dienen.

- Leuchtturm- und Modellprojekte, welche die grenzüberschreitende Clusterbildung fördern, sollen im Vordergrund stehen.
2. Finanzierung
 - Es ist notwendig, nachhaltige Finanzierungen zu schaffen und grenzüberschreitende Wertschöpfungsketten zu entwickeln.
 - Das Programm INTERREG Oberrhein ist als Finanzierungsquelle zu nutzen.
 3. Vorgehensweise und Rahmenbedingungen
 - Der Nutzen eines gemeinsamen Finanzierungsinstrumentes ist mit Fakten und Argumenten zu belegen.
 - Es muss berücksichtigt werden, dass Sprache, räumliche Distanz und unterschiedliche Systeme in den Teilregionen einen entsprechenden Mehraufwand bedingen.
 - Der Wissenschaftsfonds der Grossregion kann als Modell dienen, um ein spezifisches Finanzierungsinstrument für den Oberrhein zu erarbeiten.
 - Eine Rechtsform scheint für ein erstes Projekt „Wissenschaftsfonds“ nicht zwingend, kann aber eine gewisse Unabhängigkeit schaffen und die Nachhaltigkeit unterstützen.

Die Arbeitsgruppe ist zum Schluss gekommen, dass als erster Schritt der Wissenschaftsfonds den politischen Willen der nationalen Kofinanzierer zur trinationalen Kooperation („ein gemeinsamer Nenner, der uns trägt“) signalisieren soll und deren Bereitschaft, die Wissenschaft bei der Umsetzung von grenzüberschreitenden Projekte im Sinne der TMO-Strategie zu unterstützen.

Ein gemeinsamer Fördertopf ist aber mittel- bis langfristig weiterhin anzustreben.

3. Ausblick und Handlungsempfehlungen

Der Wissenschaftsfonds ist als virtueller Fonds und nicht als real existierender Fördertopf zu entwickeln. Die nationalen Kofinanzierer reservieren dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten Mittel für gute Projekte, die möglichst im Rahmen von INTERREG Oberrhein realisiert werden.

Parallel dazu ist die Möglichkeit eines Projektauftrags im Rahmen des INTERREG IV A-Programms Oberrhein eine Ausschreibung zur Förderung grenzüberschreitender Projekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Innovation am Oberrhein zu überprüfen.

Um die Akteure dauerhaft für die Entwicklung der Wissensregion Oberrhein zu gewinnen, sind eine gute Kommunikation zu entwickeln und die Rahmenbedingungen zur Vernetzung der Akteure zu verbessern.

Mittel- bis langfristig ist eine Projektskizze für einen Wissenschaftsfonds am Oberrhein zu erarbeiten. Anhand dieser Skizze gilt es, die Möglichkeiten einer Finanzierung zu überprüfen. Die Säule Wissenschaft der Metropolregion Oberrhein wird sich dieses Vorhabens zum gegebenen Zeitpunkt annehmen.

4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Bajas-Schaefer	Coralie	Région Alsace, Strasbourg	F
Beck	Joachim	Euro-Institut, Kehl	D
Blinn	Hans-Jürgen	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz, Mainz	D
Christ	Andreas	Hochschule Offenburg	D
Dussap-Köhler	Anne	Euro-Institut, Kehl	D
Eder	Yvonne	Universität Freiburg	D
Feninger	Rainer	Berufsakademie Lörrach	D
Fisch	Stefan	Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer	D
Friesecke	Manuel	REGIO BASILIENSIS, Basel	CH
Goure-Rauch	Catherine	Région Alsace, Strasbourg	F
Heckele	Mathias	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Héraud	Jean-Alain	Université de Strasbourg (Vorsitz)	F
Holveck	Augustin	MEDEF Bas-Rhin, Strasbourg	F
Kickmaier	Wolfgang	Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Brugg	CH
Klumpp	Cédric	Fondation FRC, Strasbourg	F
Kricheldorff	Cornelia	Katholische Fachhochschule Freiburg	D
Leridez	Vincent	Institut National des Sciences Appliquées (INSA), Strasbourg	F
Lucet	Diane	Région Alsace, Strasbourg	F
Maksoudian	Chloé	Département du Bas-Rhin, Strasbourg	F
Mohnike	Thomas	Université de Strasbourg	F
Nitsche	Denis	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Orb	Agnès	Délégation Alsace du CNRS, Strasbourg	F
Oser	Jürgen	Regierungspräsidium Freiburg	D

Rüttinger	Denise	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Sarcinelli	Ulrich	Universität Koblenz-Landau	D
Schevin	Marie- Thérèse	Région Alsace, Strasbourg	F
Schnyder	Peter	Université de Haute-Alsace, Mulhouse	F
Soulaimani	Yasmine	Département du Haut-Rhin, Colmar	F
Sparfel	Jacques	EUCOR, Strasbourg	F
Thietke	Jörg	Duale Hochschule Baden-Württemberg Lörrach	D
Wagner	Ilya	Pädagogische Hochschule Karlsruhe	D
Witt	Paul	Hochschule Kehl	D

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 7 Interkulturelle Kompetenz der Lehrkräfte

1. Einleitung und Zielsetzungen

Ausgangspunkt für die Entstehung der Arbeitsgruppe „Interkulturelle Kompetenz der Lehrkräfte“ war, dass das Thema interkulturelle Kommunikation und Kompetenz in allen drei vorbereitenden Hearings zum 12. Dreiländerkongress wiederholt als Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche (Bildungs-)Kooperation genannt wurde. Einige der Teilnehmenden an den Hearings, die in Lehrfunktionen tätig sind, äusserten angesichts der wachsenden Zahl von Migrationskindern im Klassenzimmer den konkreten Wunsch, mehr Wissen zum Thema interkulturelle Kommunikation für ihre tägliche Unterrichtspraxis zu erwerben.

In einer immer mehr globalisierten und mobileren Gesellschaft nimmt die interkulturelle Herausforderung in allen Bereichen und auf allen Ebenen zu. Vielfältige kulturelle Hindergründe, Sprachen und Glaubenskenntnisse verlangen nach einem verstärkten interkulturellen Dialog. In der multikulturellen Gesellschaft widerspiegelt besonders die Schule die Welt im Kleinformat. Sie stellt nicht nur eine pädagogische Einrichtung dar, in der sprachliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten ausgebaut werden, sondern bildet zudem eine soziodynamische Plattform, auf der unterschiedliche Kulturen, Religionen und Wertewelten aufeinander prallen und ineinander übergehen. Diese Entwicklung stellt sowohl Lehrkräfte als auch Schüler vor grosse Herausforderungen im alltäglichen Miteinander, denn in der heutigen Schule sollten sensible und zugleich kritische Umgangsformen mit fremden Denktraditionen, Verhaltensweisen und Wertesystemen bereits im frühkindlichen und jugendlichen Alter erworben werden können. Voraussetzung dafür ist, dass Gefahren, die sich aus dieser Entwicklung ergeben können, gemieden und die entsprechenden Chancen genutzt werden. Ziel dabei ist, dass sich kulturelle Vielfalt, wo immer möglich, als Bereicherung auswirken kann und nicht als Behinderung wahrgenommen wird.

Zentrales Anliegen der Arbeitsgruppe 7 unter Leitung des Geschäftsführers der REGIO BASILIENSIS, Dr. Eric Jakob, und der Fachfrau für Interkulturelle Kommunikation, Brigitte Raaflaub, war zunächst der Wunsch nach mehr Transparenz zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und zu Möglichkeiten des grenzüberschreitenden Schüleraustauschs am Oberrhein. Ferner sollte eine Bestandesaufnahme über Grundlagen, Hilfsmittel und Materialien zum Umgang mit Multikulturalität im Klassenzimmer, welche in den Schulen der drei Teilregionen zur Anwendung kommen, vorgenommen werden. Auf der Grundlage dieser Bestandesaufnahme sollte ein grenzüberschreitender Informations- und Erfahrungsaustausch der betroffenen Akteure, beispielsweise in Form eines Workshops, initiiert werden.

2. Ergebnisse

2.1 Situationsanalyse / Voraussetzungen

Der trinationale Raum Oberrhein, der als solcher schon eine interkulturelle Chance und Herausforderung darstellt, soll von den Schülern bewusst wahrgenommen und

von den Lehrkräften stärker in den Unterricht integriert werden. Die Begegnung mit Deutschen, Schweizern und Franzosen gibt Schülern und Lehrkräften die Möglichkeit, sich mit den unterschiedlichen Werthaltungen der drei Länder auseinanderzusetzen, die Begriffe *Fremd* und *Eigen* zu hinterfragen sowie die eigene kulturelle Identität zu reflektieren. Interkulturelle Kommunikation wird praktisch gelebt und erfahren. Damit ein grenzüberschreitender Schüleraustausch für alle Beteiligten zu einem produktiven und lehrreichen Erlebnis wird, müssen die Lehrkräfte aber einige Hürden überwinden. Rechtliche, systemische und kulturelle Unterschiede unserer Nachbarländer sollten bereits zu Beginn bei der Planung berücksichtigt werden und verlangen von den Lehrkräften interkulturelle Handlungskompetenzen. In diesem Bereich sollte den Lehrkräften am Oberrhein Hilfestellung geboten werden.

Eine begleitete Auseinandersetzung mit den kulturellen Unterschieden am Oberrhein und der Erwerb von interkultureller Kommunikationskompetenz wäre für die Lehrkräfte zugleich ein guter Einstieg, um sich auf den Umgang mit multikultureller Vielfalt an der eigenen Schule vorzubereiten. Denn zurück im Klassenzimmer zeigt sich, dass die interkulturelle Kommunikation in der Konfrontation mit multikultureller Vielfalt an ihre Grenzen stösst und bereits ergänzende Konzepte gefragt sind. Das Konzept der interkulturellen Kommunikation verleitet bei Schwierigkeiten dazu, banale Probleme nicht aufrichtig anzugehen, sondern lediglich zu „kulturalisieren“, d.h. unter dem Vorwand der Kultur werden scheinbar unüberbrückbare Differenzen als gegeben deklariert. Für die Lehrkräfte bedeutet dies die Auseinandersetzung mit dem Begriff der *Transkulturalität*.

Im Alltag werden die Begriffe „multikulturell, interkulturell und transkulturell“ zwar häufig synonym verwendet, doch unterscheiden sie sich in der Würdigung der kulturellen Unterschiede:

- Das *multikulturelle* Konzept geht von einem Nebeneinander sich abgrenzender, in sich homogener Einzelkulturen aus, die durch Nationalitäten, Sprachen, Religionen, Ethnien geprägt sind. Kulturelle Unterschiede werden gegenseitig ignoriert, verkannt oder bekämpft.
- Der *interkulturelle* Ansatz unterscheidet neben nationalen oder ethnischen Aspekten noch weitere Kriterien wie z.B. Geschlecht, Organisationskultur, Gruppenzugehörigkeiten. Auch wenn Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kulturgruppen nicht ausgeschlossen werden, so stellt auch der Ansatz der Interkulturalität vor allem die Betonung der Unterschiede in den Vordergrund und interkulturelle Kommunikation dient zur Überbrückung derselben.
- Anders als im interkulturellen Ansatz, geht der *transkulturelle* Ansatz davon aus, dass Kulturen stark miteinander verflochten sind und sich verschiedene Lebensformen in verschiedenen Kulturen wiederfinden. Im Wesentlichen geht es darum, nicht nur die Unterschiede, sondern vor allem auch die Anschlussmöglichkeiten zu suchen. Grundvoraussetzung hierfür ist ein vielseitiges und inklusives Verständnis von Kultur und die Anerkennung unterschiedlicher Identitätsformen innerhalb einer Gesellschaft mit dem Ziel, dauerhafte kulturübergreifende Verständigungsmöglichkeiten im gesellschaftlichen Zusammenleben zu finden.

2.2 Erste Schritte der Umsetzung

Die Arbeitsgruppe beschliesst als ersten Schritt eine Bestandesaufnahme der vorhandenen Angebote für Schüleraustausche vorzunehmen – dies im Hinblick auf

eine Sensibilisierung der Lehrkräfte für das interkulturelle Potenzial der Dreiländerregion am Oberrhein. Die bereits vorhandenen Plattformen und Informationen der Arbeitsgruppe Erziehung und Bildung der Oberrheinkonferenz sollen dafür genutzt werden. Parallel dazu sollen die am Oberrhein vorhandenen interkulturellen Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte gesammelt und erfasst werden. Zudem sammelt die Arbeitsgruppe Beispiele für gelungene integrative Schulprojekte. Mit einer Online-Umfrage soll untersucht werden, wie die Schulen und Bildungsinstitutionen am Oberrhein mit Vielfalt und Multikulturalität umgehen – und – ob ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch in Bezug auf diese Thematik möglich und sinnvoll wäre. Konkret wurden im Rahmen der Arbeitsgruppe folgende Umfragen gestartet:

- Bestandesaufnahmen für trinationale Schüleraustausche;
- Bestandesaufnahme für interkulturelle Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte;
- Online-Umfrage zum Umgang mit Interkulturalität an den Schulen am Oberrhein.

Aufgrund eines ungenügenden Rücklaufs sollen die notwendigen Informationen und Daten im direkten Kontakt mit den Bildungsverantwortlichen der oberrheinischen Gebietskörperschaften und weiteren Akteuren eingeholt werden.

3. Ausblick

Auf der Basis der gesammelten und noch zu sammelnden Informationen soll im Verlauf des ersten Halbjahrs 2011 ein halbtägiger Workshop stattfinden, an welchem sich Lehrkräfte und Schulverantwortliche zum Thema transkulturelle Pädagogik austauschen können, Schlüsselprojekte aus den drei Ländern präsentiert werden und neue Wege im Umgang mit Vielfalt an Schulen aufgezeigt werden sollen. Ziel der Veranstaltung ist der interkulturelle Kompetenzerwerb für Lehrkräfte, die mit multikultureller Vielfalt konfrontiert sind. Zugleich würden die Teilnehmenden Informationen zu Möglichkeiten des grenzüberschreitenden Schüler- und Lehreraustauschs am Oberrhein erhalten. Zielgruppe sind Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe. Als Ko-Veranstalter sollten neben der REGIO BASILIENSIS und der Dreiländerkongress-Arbeitsgruppe 7 auch die Arbeitsgruppe Erziehung und Bildung der Oberrheinkonferenz, das Euroinstitut in Kehl sowie gegebenenfalls weitere Partner gewonnen werden. Bei Bedarf könnte eine zweite Anschlussveranstaltung ins Auge gefasst werden.

Für die Planung der Workshops im 2011 und für den Informationsaustausch über den Dreiländerkongress hinaus soll die Kongresshomepage als interaktive Plattform genutzt werden. Der Nutzer kann die aktualisierten Bestandesaufnahmen sowie ausgesuchte themenbezogene Dokumente herunterladen und es werden einführende Essays zur interkulturellen Kommunikation am Oberrhein zur Verfügung gestellt. Die Federführung würde weiterhin die REGIO BASILIENSIS und transdialog in enger Abstimmung mit der Arbeitsgruppe Erziehung und Bildung der Oberrheinkonferenz wahrnehmen.

4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Bodenbender	Verena	Pädagogische Hochschule Freiburg	D
Brun	Victor	Departement Bildung, Kultur und Sport, Aarau	CH
Dieing	Susanne	BBQ Berufliche Bildung GmbH, Lörrach	D
Dietrich-Chénel	Karin	Université de Haute Alsace, Mulhouse	F
Dreher	Iris	Staatliches Schulamt Lörrach SSA	D
Dussap-Köhler	Anne	Euro-Institut Kehl	D
Feninger	Rainer	Berufsakademie Lörrach	D
Gesk	Inge	Regierungspräsidium Karlsruhe	D
Gros	Guenther	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland-Pfalz	D
Higi	Paul	Région Alsace, Strasbourg	F
Hodel	Beatrice	Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, Liestal	CH
Jakob	Eric	REGIO BASILIENSIS	CH
Joset	Marc	Landrat BL	CH
Kaiser	Claudia	Phaenovum Schülerforschungszentrum, Lörrach	D
Kaufmann	Brigitta	Erziehungsdepartement Basel-Stadt	CH
Masuch	Carolin	Georg-Büchner Gymnasium	D
Raaflaub	Brigitte	Transdialog, Basel (Vorsitz)	CH
Roost	Claudia	Gymnasium Münchenstein	CH
Schneebeli	Alberto	Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, Liestal	CH
Senn	Maureen	JUKIBU interkulturelle Bibliothek, Basel	CH
Vanotti	Manuele	Fachhochschule Nordwestschweiz	CH

Wagner	Ilva	Universität Karlsruhe	D
Widmer	Mauro	Primarschule Basel Schulhaus Neubad	CH
Wink	Jutta	Regierungspräsidium Freiburg	D
Zaborsky	Neda	REGIO BASILIENSIS	CH

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 8 Innovationsstrategie

1. Einleitung und Zielsetzungen

Zwischen Karlsruhe und Basel reihen sich zu beiden Seiten des Rheins renommierte Hochschulen und Forschungseinrichtungen aneinander, die Ingenieure und Wissenschaftler ausbilden und beschäftigen. Die Industriestruktur ist von vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie von wenigen Großunternehmen geprägt, die mit ihren Innovationen weltweit erfolgreich sind. Während Grenzen oft Möglichkeiten und Wirkungskreise der Wirtschaft beschränken, erschliessen die vielfältigen Mentalitäten Frankreichs, der Schweiz und Deutschlands am Oberrhein ein Innovationspotenzial zum Vorteil für die ganze Region. Dabei ist die enge Vernetzung zwischen den Institutionen und den Unternehmen sowie zwischen den Experten eine Voraussetzung.

Die Grenzlage am Oberrhein hat einen doppelten Vorteil: Zum einen können die Unternehmer und Wissenschaftler von den unterschiedlichen Bedingungen in verschiedenen Ländern profitieren. All die Gründe, die für Direktinvestitionen im Ausland sprechen, sprechen auch für ein Engagement in einer Grenzregion. Zum anderen können Grenzregionen aber auch von den besonderen Chancen räumlicher Nähe profitieren; sie können zur Plattform grenzüberschreitender Kooperations- und Innovationsnetzwerke werden.

Die Arbeitsgruppe 8 „Innovationsstrategie“ unter dem Vorsitz von Professor Dr. Arnolds hat sich zum Ziel gesetzt, den Handlungsbedarf im Bereich der Innovation am Oberrhein zu eruieren und konkrete Massnahmen und Projekte vorzuschlagen.

Begriffsfassung „Innovation“

Innovation ist die „wirtschaftlich erfolgreiche Umsetzung einer neuen Idee“.

Innovation ist ein Prozess, der immer und überall starten kann. Sie ist die zentrale Triebkraft für langfristiges Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit.

Zutaten und Rahmenbedingungen sind:

- Wissen und gute Technologien und zukunftsfähige Technologien
- Entrepreneur- und Leadership-Kultur
- Treibende Kräfte, Schlüsselpersonen in Wissenschaft und Wirtschaft
- Klare Politik, nachhaltige Servicestrukturen, erfahrenes Team
- Regionales Ecosystem: Unternehmer, Privatinvestoren, Venture Capital
- Konsequente Vernetzung durch persönliche Kontakte
- Überwinden von kulturellen Barrieren (Verhandlungshemmnissen)
- Fehlerkultur: Aus Fehlern oder Beinahe-Schäden kann man viel lernen. Aber nur, wenn sie offen und sanktionsfrei dargestellt und wenn ihre Ursachen frei analysiert werden dürfen.
- Freiräume: Ein innovatives Unternehmen schafft daher den Mitarbeitenden Rahmenbedingungen, die sie ermuntern, Vorschläge, Ideen, neue Problemlösungen etc. zu suchen und auch an die Öffentlichkeit zu bringen

Am Oberrhein können zahlreiche grenzüberschreitende Projekte und Innovationsförderungsinitiativen im Bereich Wissenschaft und Innovation identifiziert werden. Dazu gehören insbesondere Projekte des Technologietransfers und des Wissensmanagements.

Am 22. September 2010 fand das 2. Cluster Forum in Karlsruhe statt. Anlässlich dieser Veranstaltung wurde eine Studie "Die Innovationskette am Oberrhein" vorgestellt, in der die gesamte Innovationskette und deren Clusterisierung am Oberrhein gesammelt und dargestellt sind. Eine wichtige Schlussfolgerung der Untersuchung ist, dass sich am Oberrhein drei Innovationsketten aneinanderreihen und dass in den Branchen Life Sciences/Chemie, GreenTech und Automotive Potenziale für grenzüberschreitenden Cluster liegen.

2. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Rahmenbedingungen

Um das regionale Innovationspotenzial optimal zu nutzen, die regionale Entwicklung zu gestalten und den Technologietransfer zu verbessern sind gemeinsame Visionen, Strategien und Ziele nötig. Dementsprechend bedarf es verbesserter Rahmenbedingungen wie Öffentlichkeitsarbeit, einen raumplanerischen Orientierungsrahmen, entsprechende Verkehrsinfrastruktur und Tarifsysteme, gemeinsame Spielregeln und Förderfonds, Massnahmen zur Förderung der sozialen Kohäsion, aber auch die Verwirklichung eines oberrheinischen Sprachenkonzeptes mit entsprechender Anpassung der Lehrpläne sowie gegenseitige Anerkennung der Diplome und Abschlüsse.

Transparenz und Vernetzung - Aufbau eines Netzwerks der Netzwerke

Es braucht eine Bereitschaft, Wissen zu teilen. Grenzüberschreitender Wissenstransfer erfolgt am besten und am erfolgreichsten durch Personentransfer. Daher ist eine Rahmenstruktur notwendig, die den Personentransfer ermöglicht. Der Erfahrungsaustausch zwischen den KMUs der Teilregionen am Oberrhein ist angesichts des grossen Potenzials zu fördern. Angesichts der Hemmschwelle für grenzüberschreitende Kooperation zur Schaffung von Innovationen erscheint es sinnvoll, sich in einem ersten Schritt thematisch auf Umwelt- und Energiefragen einerseits und auf Life Sciences andererseits zu fokussieren (als Motor für andere Bereiche nutzen).

Erarbeitung einer Innovationsstrategie für den Oberrhein

Ein manifester politischer Wille ist Grundlage und Voraussetzung (Finanzierung und Mandatierung - entscheidungsermöglichende Strukturen), um trinationale Projekte umzusetzen und deren Finanzierung langfristig zu sichern. Am Oberrhein ist das Klima für grenzüberschreitende Innovation zu professionalisieren, um das Potenzial in vollem Umfang auszuschöpfen. Eine mögliche zukünftige Innovationsstrategie Oberrhein muss sich auf die bestehenden Strategien der Gebietskörperschaften am Oberrhein abstützen.

Stärkung der Vielfalt der Branchenstruktur und der Innovationskompetenzen

"Cross-Branchen-Anwendungskompetenz" (CBA) sollte in der Region gestärkt werden (Mono-Kunden- bzw. Mono-Branchenstruktur sind volkswirtschaftlich riskant).

Durch die Stärkung der Innovationskompetenz sollen die Unternehmen am Oberrhein agil und flexibel mit Veränderungen umgehen können. Dazu gehören Führungs-, Vernetzungs- und Kooperationsfähigkeit sowie Prozessorientierung und autonome Freiräume. Innovationskompetenz erschliesst im grenzüberschreitenden Kontext internes und externes Wissen und bezieht auch die Kunden in Entwicklungsprozesse ein. In diesem Sinne ist Innovation als Kernkompetenz zu bewerben und zu etablieren.

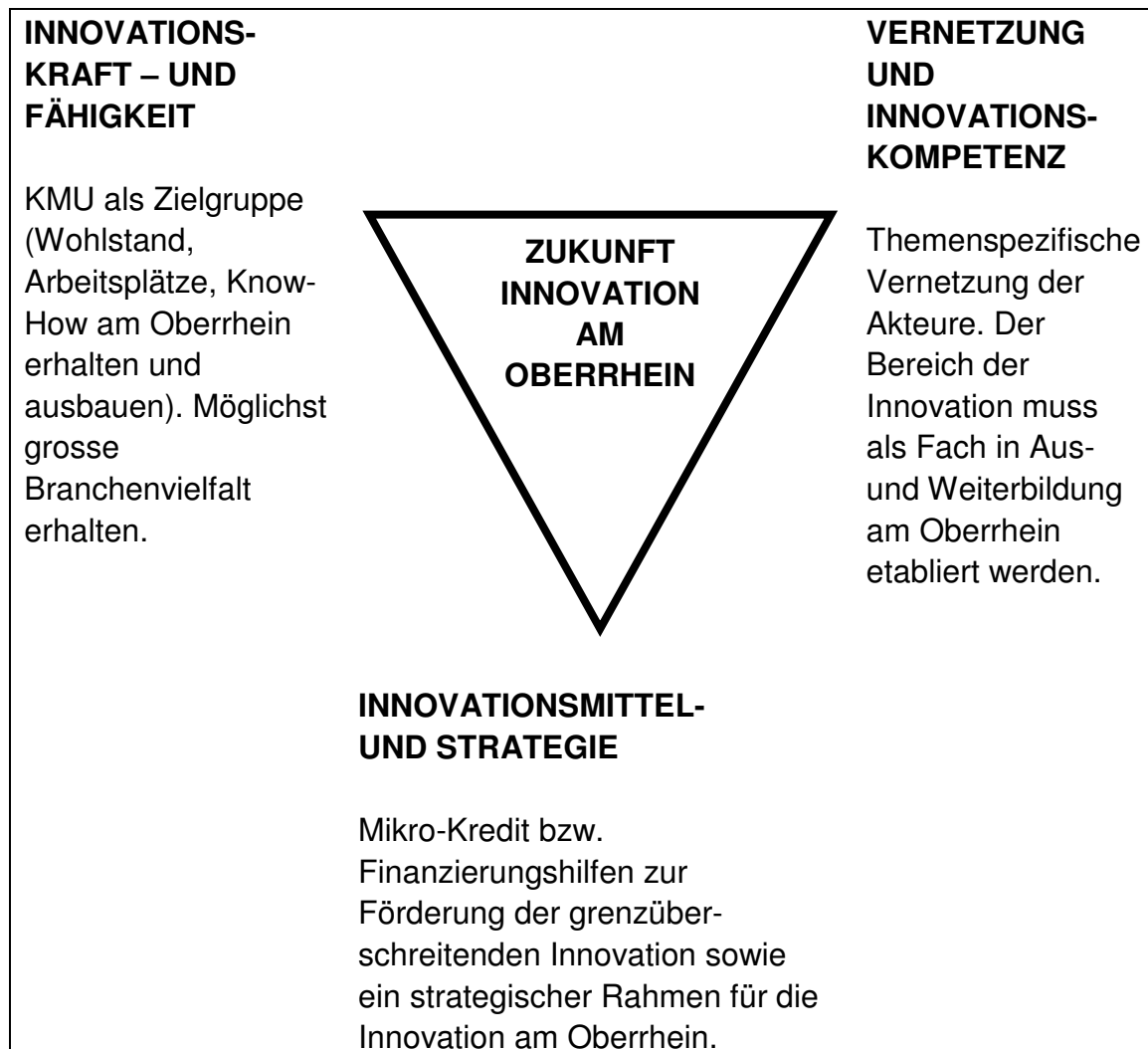


Schaubild „Innovation Oberrhein“

3. Ausblick - Projekte und Massnahmen 2011/2012

Vorbemerkung: die Nennung der Federführung erfolgt jeweils unter Vorbehalt der Zustimmung der genannten Personen bzw. Einrichtungen und Gremien.

3.1 Leitfaden zur Innovation am Oberrhein

Erarbeitung eines Leitfadens mit Angaben zu Infrastruktur, Forschungspartnern und Rahmenbedingungen.

Federführung	Prof. B. Arnolds, Ch. Bonnerot, M. Friesecke
--------------	--

3.2 Verstärkte Interaktion zwischen KMU und Forschung

Interaktion zwischen KMU und Forschung ist unter Einbeziehung der Kammern zu intensivieren. Gemeinsame Präsentationen und Medienauftritte sowie regelmässige Innovationsbörsen sollen dazu beitragen, den Bekanntheitsgrad des regionalen Know-hows zu verbessern. Als Modell können hier Technologietransfer-Projekte des KIT dienen, die eine besonders für kleine und mittelständische Unternehmen attraktive Form des Technologietransfers sind. Dabei werden wirtschaftlich Erfolg versprechende Produkte zusammen mit der Industrie identifiziert, finanziert und in gemeinsam getragenen Projekten bis zur Marktreife entwickelt. Die Projekte werden losgelöst vom laufenden FuE-Programm durchgeführt. Sie sind eng verzahnt mit möglichen industriellen Anwendungen und unterliegen einem eigenen Projektcontrolling.

Federführung	Prof. B. Arnolds, Innovationsförderer und Handelskammern am Oberrhein
--------------	---

3.3 Professionalisierung der Netzwerke zur Innovation

Verstärkter und abgestimmter Austausch der Innovationsförderer mit den Akteuren und Trägern von BioValley und des Energienetzwerks. Der Fokus liegt dabei auf bestimmten Zielbranchen (Life Sciences, Nanotech, Chemie, Cleantech, Maschinenbau). Folgende Akteure sind z.B. miteinzubeziehen: Technologietransferstellen bzw. Angebote der Hochschulen und Universitäten, lokale Technologieparks und Gründerzentren, Kapitalgeber, Business-Angel-Netzwerk. Nutzung bestehender Netzwerke (Cerlce de l'III, Efficiency Club, D-F-Wirtschaftsclub, etc.), um den grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch zu verfestigen. Zudem ev. Schaffung von Plattformen in Form von Pool-Lösungen (ev. trinationaler Innovationstag Oberrhein). Als Beispiel kann hier die Plattform RESEARCH TO BUSINESS des KIT mit der Technologiedatenbank dienen, welche Interessenten aus Grossindustrie und Mittelstand einen unkomplizierten Zugang zu neuem Wissen, innovativen Technologien sowie marktnahen Forschungs- und Entwicklungsergebnissen eröffnet.

Federführung	EA Wirtschaftsförderung der Oberrheinkonferenz
--------------	--

3.4 Erarbeitung einer Innovationsstrategie für den Oberrhein

Aufzeigen möglicher Entwicklungspfade und Meilensteine zur Sicherung und Stärkung der innovationsbasierten Wirtschaft am Oberrhein. Damit soll die Innovationskultur am Oberrhein verstetigt werden. Konkretisieren der Thesen im Hinblick auf Nutzen und Zusatznutzen im Hinblick auf Innovation (Bsp. Biotechnologie)

Federführung	AG Wirtschaftspolitik ORK, Région Alsace, REGIO BASILIENSIS
--------------	---

3.5 Aus- und Weiterbildung

Trinationale Curricula und einen gemeinsamen Referenzrahmen entwickeln, damit Innovation als Schlüsselkompetenz vollständig in die Strategien und Infrastrukturen am Oberrhein integriert wird. Überprüfen der Möglichkeiten eines trinationalen Studiengangs oder eines Weiterbildungsangebots zum Innovationsmanagement.

Federführung	Ch. Walch, Euro-Institut
--------------	--------------------------

3.6 Statistisches Innovations-Observatorium für den Oberrhein

Wirtschaftliche Analyse der wissenschaftlichen Produktion am Oberrhein, die Untersuchung der Verteilkanäle sowie der unternehmerischen Umsetzung sowie die Sammlung von Informationen zu Trends auf dem Gebiet der Innovation am Oberrhein.

Federführung	EA Wirtschaftsförderung der Oberrheinkonferenz
--------------	--

4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Arnolds	Bernhard	Universität Freiburg (Vorsitz)	D
Bajas-Schäfer	Coralie	Région Alsace, Strasbourg	F
Cullmann	Sabine	Université de Strasbourg	F
Friesecke	Manuel	REGIO BASILIENSIS, Basel	CH
Gradt	Christine	Alsace BioValley, Strasbourg	F
Hofmann	Steffen	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Kaufmann	Daniel	Kanton Basel-Stadt	CH
Klöpper	Christoph	Amt für Wirtschaft und Arbeit, Kanton Basel-Stadt	CH
Lévesque	Veronika	Fachstelle Erwachsenenbildung Kanton Baselland	CH
Orb	Agnès	Délégation Alsace du CNRS, Strasbourg	F
Pankow	Franziska	FWTM Freiburg	D
Richter	Michael	FWTM / Technologiestiftung Biomed	D

Ringenbach	Gilbert	Mars et Mercure, Strasbourg	F
Sagnier	Christophe	Région Alsace, Strasbourg	F
Staerlé	Jean-Michel	ADIRA, Strasbourg	F
Walch	Christophe	CRIVAL AG, Basel	CH
Wiener	Ulrich	R&D Market Strategy BDU, Gundelfingen/Breisgau	D
Winnewisser	Carsten	CSEM, Neuchâtel	CH

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 9

Fach- und Spitzenkräfte am Oberrhein halten und gewinnen – innovative Management-Konzepte

1. Einleitung und Zielsetzungen

Die Arbeitsgruppe 9 unter ihrem ursprünglichen Titel „Talente und Spitzenkräfte halten und gewinnen“, organisiert durch Martha Schwarze (Regio Basiliensis) und moderiert durch Veronika Lévesque (Fachstelle Erwachsenenbildung Basel-Landschaft) ist entstanden aus dem Hearing Nummer 3 zum Thema „Innovation“, das am 13. Oktober 2009 in Kehl durchgeführt wurde. Das Rahmenthema, welches zur Konstituierung der AG 9 führte, lautete „Regional Branding nach innen und aussen“. Dabei ging es um den Bedarf, die trinationale (Wissens-)Region Oberrhein innerhalb der eigenen territorialen Gebiete stärker als Identifikationsraum zu platzieren, aber auch als Zielregion von ausserhalb stark zu positionieren.

Nach mehreren Sitzungen in wechselnden Besetzungen konnte in Abgrenzung zu den anderen Arbeitsgruppen und bezogen auf die Kriterien

- Bedarf am Oberrhein
 - Bezug zum Kongressthema
 - Aktualität und Brisanz des Themas
 - Zur Verfügung stehende Zeit- und Wissensressourcen
- der genaue Zielbereich der AG definiert werden:

„Fach- und Spitzenkräfte am Oberrhein halten und gewinnen – innovative <Management> Konzepte“

Da Fachkräfte im Bereich KMU und Spitzenkräfte ausserhalb eines spezifischen Forschungskontextes sowie beide in Bezug auf Regional Branding in keiner der anderen Arbeitsgruppen Zielgruppe sind, hat sich die Arbeitsgruppe zum Ziel gesetzt, sich mit innovativen Konzepten zum Erhalt und zur Entwicklung von Fach- und Spitzenkräften zu beschäftigen. Neben einer Bestandesaufnahme zu bereits bestehenden Projekten und Konzepten und einer internen Situationsanalyse werden erste Handlungsempfehlungen formuliert (vgl. Anhang: Illustration „Graphische Verlaufsübersicht der Arbeitsgruppenarbeiten“).

2. Ergebnisse

2.1 Bestandesaufnahme zur Situation am Oberrhein

Die Arbeitsgruppe hat zum Zweck einer Bestandesaufnahme bereits vorhandene Konzepte, Projekte und Institutionen als Basis für eine vertiefte Weiterarbeit zusammengestellt. Ein Auszug:

Firmen / Projektname	Beschreibung des Konzepts
Projekt „Familienfreundliche Betriebe in Freiburg“, FWTM	Information und Beratung für Unternehmen zum Thema Familienfreundlichkeit im Betrieb; Internetinformation, Veranstaltungsreihe, Unternehmensnetzwerk; Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit
Universität Freiburg: Dual Career Center	Unterstützung von Doppelkarrierepaaren (individuelle Beratung/Stellensuche); Regionales Personalmarketing
Universität Freiburg: Familienservice	Information und Unterstützung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium an der Universität.
Universität Freiburg: Futura Mentoring	Mentoringprogramm für Studentinnen und Doktorandinnen durch berufserfahrenen Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft; Weiterbildung und Vernetzung
initiative 45plus südbaden	Regionales Netzwerk von Unternehmen, Arbeitsagentur, Verbänden, Kommunen und Gewerkschaften zur Bewältigung des demografischen Wandels.
Kontaktstelle Frau und Beruf Stadt Freiburg	Information und Beratung für Frauen zu beruflichen Fragen; Projekte, Initiativen, Veranstaltungen, Vernetzung und Lobbyarbeit für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an der Erwerbsarbeit
Sick AG	Great Place to Work Gewinner. Sonderpreis Gesundheitsförderung 2009 und "Förderung älterer Arbeitnehmer" 2006, 2009
Région Alsace: CORTECHS - Convention de recherche pour les techniciens supérieurs	Finanzielle Förderung von einjährigen innovativen Projekten.
Région Alsace: PRISME	Finanzielle Förderung von Praktika (min. 4 Monate) in der Innovationsbranche.

IPI (Ingénierie de Projets Innovants) - Innovationsprojektmanagement	Aufbau eines Studiengangs für Innovationsprojekte-Management 2006 (Region Alsace, Ecole de Management Strasbourg (EM), der UDS (Uni Strasbourg) und der INSA Strasbourg
Heinekens HR-Programm "Anziehen, Entwickeln, Binden" (Schiltigheim)	HR-Strategie: flexible Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende und zukünftige Mitarbeitende
Hartmanns PE-Strategie (Haguenau)	Bildungsprogramm: fachliche Weiterbildung und Förderung Soft-Skills Talent-Management: frühe Identifizierung der Talente.
FaGe Fachfrau Gesundheit (CH) trifft auf High-Tech-Herzzentrum (D)	Die Berufsbranche Gesundheit (CH) ist nach der Reform ihrer Berufsbilder durchlässig bzgl. Ein- und Aufstieg. Austausch mit high-tech-lastigen Einrichtungen in Südbaden erlaubt, Erfahrungen und Möglichkeiten auszutauschen.
Projekt BrainFlow, INTERREG IVC-Projekt 2010-2013	Ziel dieses Projektes ist es, zwischen verschiedenen europäischen Grenzregionen Strategien und Erfahrungen im Umgang mit dem Thema "Spitzenkräfte und Talente gewinnen und halten" auszutauschen. Die Kantone BS und BL sind via REGIO BASILIENSIS beteiligt.

2.2 Feststellungen und Thesen

Der Bedarf an Hochqualifizierten und Potenzialträgern in Unternehmen und Institutionen steigt mit dem technischen Wandel und dem Vordringen wissensintensiver Arbeit. Der demografische Wandel wird die Gesellschaft in Europa in wenigen Jahren tiefgreifend verändern. Das Wissen darum und die entsprechenden Vorhersagen beschäftigen bereits seit geraumer Zeit Politik und Wirtschaft in Europa.

Der europaweit angekündigte Fachkräftemangel betrifft auch den Oberrheinraum. Der Oberrhein ist als Bildungs- und Wissensregion in besonderem Maße auf talentierte und qualifizierte Fach- und Führungskräfte angewiesen. Um dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen, müssen sämtliche Talente und Potenziale in allen Bildungssektoren (vom Kindergarten bis zum quartären Sektor) systematisch entdeckt und gefördert werden.

Eine spezifisch oberrheinbezügliche, grenzüberschreitende Herausforderung der nächsten Jahre wird sein, dem Fachkräftemangel nicht als konkurrenzierende, nationalstaatlich separierte Teilregionen zu begegnen, sondern Wege zu finden,

gemeinsam und kooperierend regionale Lösungen zu entwickeln und die Oberrheinregion als einen attraktiven Wirtschaftsstandort zu vermarkten.

Bekannte Wirkfaktoren und „Hebel“:

Standortfaktoren:

- Fach- und Spitzenkräfte fragen neben Gehalts- und Karrieremöglichkeiten zunehmend nach attraktiven Arbeits-, Lebens- und Rahmenbedingungen.
- Ob Fach- und Spitzenkräfte sich für einen Standort entscheiden, hängt auch von den Karrieremöglichkeiten ihrer Partner/innen ab.
- Familienfreundlichkeit hat sich zu einem entscheidenden Standortfaktor entwickelt.

Folgende Potenziale werden nicht genügend genutzt:

- Talente unterschiedlicher Kompetenzbereiche werden in den Bildungssystemen nicht systematisch entdeckt und gefördert. Viele dieser Talentpotenziale kommen so nicht zur Anwendung.
- Das Potenzial hochqualifizierter Frauen entspricht, speziell in D und CH, nicht ihrer Besetzung in Führungs- und Spitzenpositionen.
- Das Potenzial von gut qualifizierten Fachkräften mit Migrationshintergrund wird nicht ausreichend genutzt.
- Es gibt hohe Know-How-Verluste durch frühzeitiges Ausscheiden und abnehmende Berücksichtigung gut qualifizierter älterer ArbeitnehmerInnen.
- Frauen sind in MINT-Berufen (MINT = Mathematik – Informatik-Naturwissenschaften – Technologie) unterrepräsentiert. In diesen Berufen ist der Fachkräftemangel besonders spürbar.

3. Ausblick

In folgenden Entwicklungsfeldern sieht die Arbeitsgruppe Handlungsbedarf und formuliert die folgenden Handlungsempfehlungen. Ebenfalls genannt (durch Umrandung speziell gekennzeichnet) sind existierende Projekte, die in den aufgeführten Entwicklungsfeldern bereits wirksam sind.

ENTWICKLUNGSFELDER



ATTRAKTIVITÄT DES WIRTSCHAFTSSTANDORTES AM OBERRHEIN STÄRKEN UND SICHTBAR MACHEN

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN MIT

PROJEKTBEISPIELEN

Arbeitgeberattraktivität stärken

- Talentmanagement in den Betrieben etablieren (Strategisches Vorgehen, Interne Potenziale entdecken und fördern, motivieren und binden, Externe Talente gewinnen und richtig einsetzen)
- Familienfreundliche Maßnahmen in den Betrieben etablieren

- Grenzüberschreitend gemeinsame Aktivitäten zu professionalisiertem Regional Branding entwickeln und verfügbar machen

- Grenzüberschreitend gemeinsame Aktivitäten zu professionalisiertem Employer Branding entwickeln und verfügbar machen

Beispiele:

- Personalentwicklungs-Strategie, Talentmanagement (Hartmann)
- Förderung älterer Angestellter und junger Talente (Sick)

Attraktivität der Region für (junge) Familien erhöhen

- Rahmenbedingungen für Familien verbessern

- Kinderbetreuungsmöglichkeiten am Wirtschaftsstandort ausbauen und finanzierbar machen
- Gute Rahmenbedingungen für pflegende Beschäftigte bieten (Angebote für Tages- und Kurzzeitpflege, Vermittlungs- und Beratungsangebote z.B. Seniorenbüro Stadt Freiburg)
- Familienservice vor Ort fördern
- Unternehmen und Betriebe grossflächig unterstützen bei der Einführung familienfreundlichen Managements
- Durch Kampagnen (z.B. „Leuchtturmbiographien“) die Vorteile und Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Oberrheinregion darstellen und bewerben.

Beispiele:
- Projekt „Familienfreundliche Betriebe in Freiburg“; Forum familienbewusste Unternehmenspolitik im Freiburger Bündnis für Familie; -
- BBQ FamilyNET
- Round Table Basel

→ Duale Karrieren ermöglichen und unterstützen

Beispiele:
Dual Career Center Universität Freiburg

Potenziale nutzen

→ Frauen

- Anteil der Frauen in Fach- und Führungs- und Spitzenpositionen ausbauen
- ein Standort, der weibliche Fach- und Führungskräfte hat, gewinnt an Anziehungskraft für hochqualifizierte Frauen
- Entgeltgleichheit sichern

Beispiele:
Futura Mentoring Freiburg
Coaching Programm und Netzwerke für Frauen in Führungspositionen;
Kontaktstelle Frau und Beruf

→ Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
(Demografierelevante Maßnahmen; Wissensmanagement)

- Programme verstetigen
- Lebenslanges Lernen in Unternehmen etablieren und in der Zivilgesellschaft stärken

Beispiele:
- Managementkonzept Sick AG
- "initiative 45 plus Südbaden"

→ Fachkräfte mit Migrationshintergrund

- Brain-Waste vorbeugen durch Integration und Unterstützung von Talentförderkonzepten in Betrieben
- Anerkennung ausländischer Abschlüsse vereinfachen

(Validation des Acquis / VAE / EQR),

- betriebs- / berufsnahe Sprachförderung unterstützen
 - Defizitorientierung abbauen
 - Sprach-, Sozial- und interkulturelle Kompetenzen dieser Gruppe als KnowHow ausweisen und nutzen.
- (Validation des Acquis / VAE / EQR)

→ Junge Talente

- Konzepte und Werkzeuge zur Identifizierung und systematischen Förderung junger Talente ermöglichen, entwickeln und verfügbar machen
- MINT-Berufe attraktiv machen, Schwellen abbauen

Projektbeispiele:

- BBQ Technolino
- Hardware AG, Faust-Gymnasium Staufen
- Junior Ingenieur Akademie (JIA)
- Cleverle Denzlingen

Berufsbilder bzgl. Familienfreundlichkeit und Entwicklungsmöglichkeiten zur Fachkräftebindung innerhalb der Berufsbranchen modernisieren

- Berufsbilder modernisieren bezüglich Attraktivität, Durchlässigkeit, Talentmanagement und Flexibilität (z.B. Vereinbarkeit mit Familienarbeit)

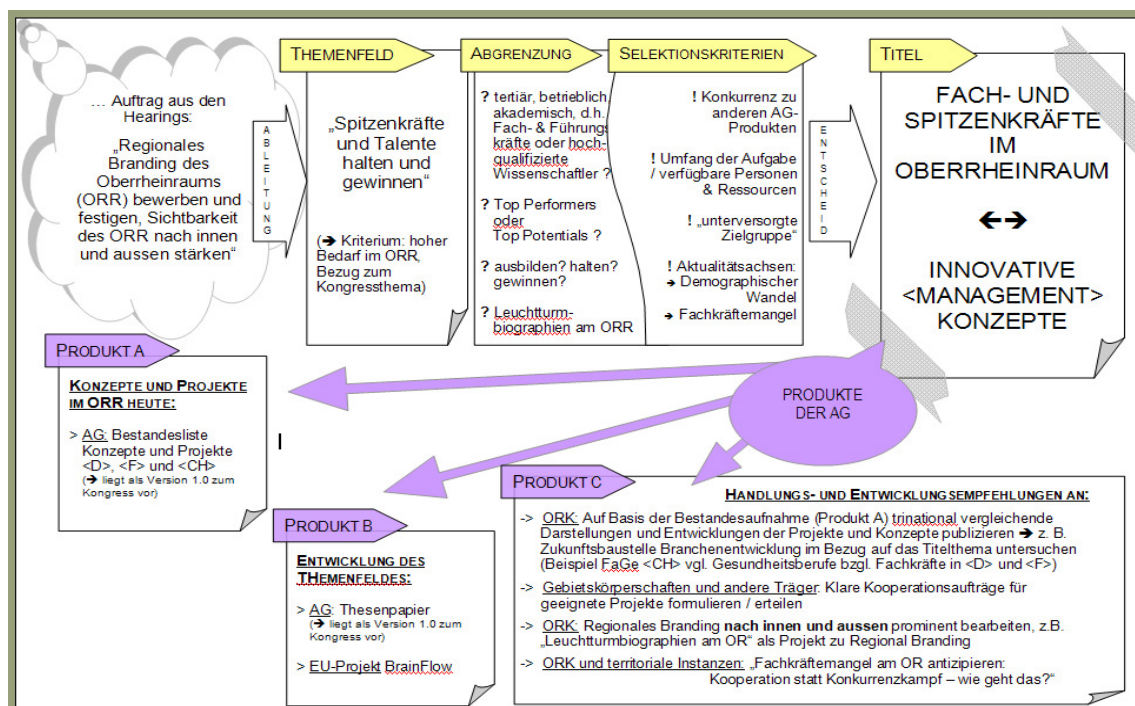
Beispiel:

FaGe CH (=Fachangestellte Gesundheitsberufe)

4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Bajas-Schaefer	Coralie	Région Alsace, Strasbourg	F
Boerner	Felicitas	FWTM - Freiburg, Wirtschaft, Touristik und Messe (Vorsitz)	D
Bonnerot	Charlotte	Région Alsace, Strasbourg	F
Bourgin	Barbara	Alters- und Pflegeheim Holbeinhof, Basel	CH
Helmeth	Wolfgang	EDEJU - Internationales Institut zur Entwicklungsförderung der Jugend	D
Klaas	Katharina	Universität Freiburg	D
Lévesque	Veronika	Fachstelle Erwachsenenbildung Baselland (Vorsitz)	CH
Schevin	Marie-Therese	Région Alsace, Strasbourg	F
Schwarze	Martha	REGIO BASILIENSIS, Basel	CH
Soulaimani	Yasmine	Département du Haut-Rhin, Colmar	F
Straumann	Leila	Gleichstellungsbüro Basel-Stadt	CH

Anhang: Graphische Verlaufsübersicht der Arbeitsgruppenarbeiten



Schlussbericht

Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein

1. Einleitung - Zielsetzungen

Am Oberrhein gibt es im Bereich der grenzüberschreitenden Studien- und Ausbildungsgänge mehr als 30 Projekte, das heisst verschiedene Lehrgänge und Forschungsvorhaben in unterschiedlichsten thematischen Bereichen, und zwar sowohl im Rahmen von EUCOR wie auch unter Beteiligung von Fachhochschulen und weiteren Bildungseinrichtungen. Exemplarisch können hier folgende Bereiche genannt werden: Bauingenieurwesen, Business Management, Wirtschaftsassistent, Mechatronik, Biotechnologie, Energie, Elektrotechnik und Informationstechnik, Systemtechnik, Chemie, Spedition, Journalistik, Aus- und Weiterbildung für Lehrer sowie Tourismus. Zudem bietet das Euregio-Zertifikat für Lehrlinge und Auszubildende berufsbezogene Auslandpraktika am Oberrhein an.

Die Säule Wissenschaft als Plattform der Universitäten und Hochschulen am Oberrhein strebt eine stärkere Vernetzung und einen intensiveren Austausch der Akteure im Bereich der Lehre und Forschung an. Im Rahmen der Säule Wissenschaft vernetzen sich die Wissenschaftseinrichtungen am Oberrhein untereinander und mit den Säulen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, wodurch zugleich das Zusammenwachsen im Inneren und der gemeinsame Außenauftritt gefördert werden.

Zielsetzungen der Säule Wissenschaft sind:

- „Netzwerk der Netzwerke“ oder „Meta-Netzwerk“: Verknüpfung bestehender Initiativen und Institutionen, ohne deren Aufgaben übernehmen zu wollen
- Instrument zur Hochschularten übergreifenden Kooperation sowie Kooperation mit außerhochschulischen Forschungseinrichtungen
- permanentes Forum zur Entwicklung neuer und Vertiefung bestehender Projekte der Säule Wissenschaft

2. Bisherige Ergebnisse und Sachstand

Ungeachtet der Vielzahl öffentlicher und privater Aktivitäten im Bereich der Wissenschaft besteht hinsichtlich der Vernetzung der Akteure nach wie vor Handlungsbedarf. Wenngleich sich seit der Einführung des einheitlichen Binnenmarktes vor 15 Jahren, und teilweise schon davor, zahlreiche Kooperationsformen entwickelt haben, gingen diese Ansätze zumeist nicht über einen begrenzten inhaltlichen oder bereichsspezifischen Rahmen hinaus: Neben der universitären Kooperation im Rahmen von EUCOR, tauschen sich die Industrie- und Handelskammern regelmäßig aus, und auch die Städte und Kommunen stehen im kontinuierlichen Dialog miteinander. Wenngleich einzelne Kooperationen und

Partnerschaften hervorragende Ergebnisse erzielt haben, bleiben in der Makroperspektive auf die gesamte Oberrheinregion doch große Potenziale ungenutzt. In Zeiten zunehmender internationaler Dependenz und Verflechtung („Globalisierung“) sowie wachsenden Konkurrenzdrucks und zunehmenden Wettbewerbs in allen Bereichen, erscheint die systematische Verbindung der Akteure und Akteursgruppen als geeigneter Ansatz zur verbesserten Ausschöpfung des wissenschaftlichen und ökonomischen, aber auch des politischen, kulturellen und sozialen Potenzials der Oberrheinregion.

Auf dieser Basis hat die Säule Wissenschaft bisher folgende Massnahmen umgesetzt:

- Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie der Säule Wissenschaft (vgl. Anlage 1: Liste derjenigen Institutionen, welche das Strategiepapier unterzeichnet haben)
- Präsentation mit den weiteren Akteuren der Metropolregion Oberrhein zum Grünbuch „Territoriale Kohäsion der EU“ am 30. März 2009 in Brüssel
- Mitarbeit in den Arbeitsgruppen des 12. Dreiländerkongresses
- Gespräche mit DG REGIO und DG Forschung in Brüssel am 22. März 2010
- Inhaltliche Abstimmung zur Wissenschafts- und Forschungskarte Oberrhein
- Konzeptionelle Beiträge zur Idee eines Umweltinstituts Oberrhein, Vorbereitung des Strategieworkshops am 19. November in Karlsruhe

3. Handlungsempfehlungen und Ausblick

Handlungspotenzial wird (auf der Basis der Strategie der Säule Wissenschaft) vor allem in folgenden thematischen Feldern gesehen:

- Governance, Recht und Europäische Integration
- Kultur, Geschichte, Sprache und Identität
- Informationstechnologien/Informatik sowie Medien und Medientechnologie
- Maschinenbau (Automobilzulieferer, Spezialmaschinen)
- Life Sciences & Gesundheit
- „Grüne Chemie“, Agrarwissenschaften und Umwelt
- Energie (energetische Effizienz und nicht-fossile Energien)
- Material- & Nanowissenschaften
- Geowissenschaften
- Optik & Photonik
- Wirtschaftliche Entwicklung durch Innovation und Kreativität

Für das Jahr 2011 sind folgende Massnahmen vorgesehen:

- Konzipierung und Organisation der ersten Wissenschaftswoche Oberrhein
- Thematische Workshops zu ausgewählten Fragen der Hochschul- und Forschungskoooperation

- Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Bedienstete der oberrheinischen Hochschulverwaltungen in den Themenbereichen grenzüberschreitende und europäische Kooperation
- Umsetzung der Ergebnisse des 12. Dreiländerkongresses
- Mitarbeit an der Vorbereitung eines INTERREG-Projekts zur Unterstützung eines Wissenschaftsfonds am Oberrhein (-> siehe Schlussbericht der Arbeitsgruppe 6 Wissenschaftsfonds) und Einsetzen eines Scouts
- Durchführung einer Potenzialanalyse zur besseren Quantifizierung der möglichen Effekte und notwendigen Hebelwirkungen einer zukünftigen grenzüberschreitenden Kooperation in den Bereichen Wissenschaft und Forschung
- Entwicklung der Vernetzungspotenziale mit den vorhandenen 232 Clustern im Bereich der KMU (Basis: Studie der AG Wirtschaft der ORK/ADIRA)

4. Mitglieder der Säule Wissenschaft

Bach	Philippe	Ecole d'architecture Strasbourg	F
Bajas-Schaefer	Coralie	Région Alsace, Strasbourg	F
Bauer	Ulrike	Hochschule Karlsruhe	D
Beck	Joachim	Euro-Institut, Kehl	D
Bernhard	Claude	ENGEES, Strasbourg	F
Bittner	Véronique	REGIO BASILIENSIS	CH
Blinn	Hans-Jürgen	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz, Mainz	D
Bodenbender	Verena	PH Freiburg	D
Bohn	Jutta	Universität Koblenz-Landau	D
Bonnerot	Charlotte	Région Alsace, Strasbourg	F
Bonvillain	Cyrille	Département du Bas-Rhin, Strasbourg	F
Brillard	Alain	UHA Mulhouse	F
Burger	Paul	Universität Basel	CH
Carapito	Agnès	Département du Bas-Rhin, Strasbourg	F
Christ	Andreas	Hochschule Offenburg	D
Claassens	Manfred	Biovalley, Freiburg	D

Davier-Grüner	Anne	Hochschule Karlsruhe	D
Dietrich-Chenel	Karin	UHA Mulhouse	F
Eder	Yvonne	Universität Freiburg	D
Ehrhart	Hans-Peter	Zentralstelle der Forstverwaltung - Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz	D
Elsner	Peter	Fraunhofer Institut, Pfinztal	D
Feninger	Rainer	Berufsakademie Lörrach	D
Fichtner	Wolfgang	Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	D
Fisch	Stefan	Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer	D
Foulon	Patrick	Université de Strasbourg	F
Flückiger	Nicole	Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Basel	CH
Friesecke	Manuel	REGIO BASILIENSIS, Basel	CH
Gay	Estelle	UHA Mulhouse	F
Gehrke	Ingmar	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Goure-Rauch	Catherine	Région Alsace, Strasbourg	F
Heckele	Mathias	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Heitz	Arnold	Hochschule für öffentl. Verwaltung Kehl	D
Héraud	Jean-Alain	Université de Strasbourg (Vorsitz)	F
Hermes	Liesel	PH Karlsruhe	D
Hochmuth	Uwe	HfG Karlsruhe	D
Höptner	Norbert	Steinbeis-Europa-Zentrum, Karlsruhe	D
Holveck	Augustin	MEDEF Bas-Rhin, Strasbourg	F
Huck	Caroline	Trinationale Metropolregion Oberrhein / Région Métropolitaine Trinationale, Kehl	F
Jezler	Peter	Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Basel	CH
Kickmaier	Wolfgang	Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Brugg	CH

Klank	Kristin	Université de Strasbourg	F
Klumpp	Cédric	Fondation FRC, Strasbourg	F
Kösler	Edgar	Kath. Fachhochschule Freiburg	D
Kretschmer	Johanna	Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Mainz	D
Kricheldorf	Cornelia	Katholische Hochschule Freiburg	D
Kroll	Henning	Fraunhofer Institut, Karlsruhe	D
Kusserow	Gerd	Hochschule Furtwangen	D
Lang	Simon	DHV Speyer	D
Lehmann	Yves	UMB Strasbourg	F
Lembach	Joachim	(i.V.) Hochschule Karlsruhe	D
Leridez	Vincent	Institut National des Sciences Appliquées (INSA), Strasbourg	F
Lieber	Winfried	Fachhochschule Offenburg	D
Lucet	Diane	Région Alsace, Strasbourg	F
Martin	Olivier	Région Alsace, Strasbourg	F
Meier	Béatrice	ULP Strasbourg	F
Mohnike	Thomas	Université de Strasbourg	F
Münch	Beat	Universität Basel	CH
Muller	Emmanuel	Université de Strasbourg / Fraunhofer Institut	F
Nette	Vera	Région Alsace, Strasbourg	F
Neunlist	Serge	Université de Haute-Alsace, Mulhouse	F
Nitsche	Denis	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Orb	Agnès	Délégation Alsace du CNRS, Strasbourg	F
Oser	Jürgen	Regierungspräsidium Freiburg	D
Pütz	Jörn	Université de Strasbourg	F

Reckenfelderbäumer	Martin	WHL Lahr	D
Richter	Georg	DHBW Karlsruhe	D
Rüttinger	Denise	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Sarcinelli	Ulrich	Universität Koblenz-Landau	D
Schevin	Marie- Thérèse	Région Alsace, Strasbourg	F
Schirmann	Sylvain	Institut d'Etudes Politiques, Strasbourg	F
Schnyder	Peter	Université de Haute-Alsace, Mulhouse	F
Schott-Carrière	Sandrine	Université de Strasbourg	F
Schultz	Guy	Université de Haute-Alsace, Mulhouse	F
Soulaimani	Yasmine	Département du Haut-Rhin, Colmar	F
Sparfel	Jacques	EUCOR, Strasbourg	F
Sprenger	Uta	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Stuttgart	D
Stahlecker	Thomas	Fraunhofer Institut, Karlsruhe	D
Thedieck	Franz	Hochschule für öffentl. Verwaltung Kehl	D
Thietke	Jörg	Duale Hochschule Baden-Württemberg Lörrach	D
Wagner	Elmar	Fraunhofer Institut, Freiburg	D
Wagner	Ilva	Pädagogische Hochschule Karlsruhe	D
Weibel	Peter	ZKM Karlsruhe	D
Wink	Jutta	Regierungspräsidium Freiburg	D
Witt	Paul	Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl	D
Wolkers	Marie	Alsacotech, Strasbourg	F
Zerr	Michael	Karlshochschule International University, Karlsruhe	D

Anlage 1

Institutionen, die das Strategiepapier der Säule Wissenschaft unterzeichnet haben

Unterzeichner Strategiepapier Säule Wissenschaft Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO)			
Signatures de la note de stratégie pilier sciences de la Région Métropolitaine Trinationale du Rhin Supérieur (RMT)			
	Einrichtung / Institution	Unterzeichnet von / Signature de	Dienstgrad / Grade
1	Aérial – Centre de Ressources Technologiques, Illkirch	Monsieur Alain Strasser	Directeur
2	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	Prof. Dr. Schiewer	Rektor
3	Alsace Biovalley (Association pour le développement de la filière science de la vie – santé-	Dr. Nicolas Carboni	Directeur général
4	Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg	Prof. Dr. Heribert Weiland	Direktor
5	Biovalley Deutschland, Freiburg	Herr Manfred Claassens	Geschäftsführer
6	Centre Européen d'Etude du Diabète, Strasbourg	Dr. Séverine Sigrist	Resp. Du laboratoire
7	Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaft Speyer	Prof. Dr. Stefan Fisch	Rektor
8	Deutsches Volksliedarchiv Freiburg	Dr. Nils Grosch	Leiter
9	Ecole de Management Strasbourg – Université de Strasbourg	Michel KALINKA	Directeur
10	Ecole et Observatoire des Sciences de la Terre (EOST), Strasbourg	Prof. Michel GRANET	Directeur
11	Ecole supérieure d'art de Mulhouse	M. David Cascaro	Directeur
12	Ecole Supérieure de Biotechnologie de Strasbourg (ESBS)	Prof. Claude KEDINGER	Ancien directeur, administrateur provisoire
13	ENGEES	M. Claude Bernhard	Directeur
14	EURO-INSTITUT Kehl	Monique Jung	Präsidentin

15	Fachhochschule Nordwestschweiz	Prof. Dr. Richard Bühner	Direktionspräsident
16	FIZ (Fachinformationszentrum) Karlsruhe	Sabine Brünger-Weilandt	Geschäftsführerin
17	Fraunhofer Ernst-Mach-Institut, Freiburg	Prof. Dr. Klaus Thoma	Institutsleiter
18	Fraunhofer Institut Physikal. Messtechnik, Freiburg	Prof. Dr. Elmar Wagner	Institutsleiter
19	Hochschule Furtwangen	Prof. Dr. Rolf Schofer (Gerd Kusserow)	Rektor
20	Hochschule Karlsruhe	Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel	Rektor
21	Hochschule für öffentl. Verwaltung Kehl	Prof. Paul Witt	Rektor
22	Hochschule Offenburg	Prof. Dr. Winfried Lieber	Rektor
23	Institut Européen Entreprise et Propriété Intellectuelle, Illkirch	M. Antoine Dintrich	Directeur général
24	Institut National des Sciences Appliquées (INSA)	M. Marc Renner	Directeur
25	Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	Prof. Dr. Horst Hippler	Präsident
26	Kath. Fachhochschule Freiburg	Prof. Dr. Edgar Kössler	Rektor
27	Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg	Dr. Haber	Direktor
28	Max-Rubner-Institut – Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel	Prof. Dr. Gerhard Rechkemmer	Präsident des MRI
29	Pädagogische Hochschule Freiburg	Prof. Dr. Druwe	Rektor
30	Pädagogische Hochschule Karlsruhe	Prof. Dr. Liesel Hermes	Rektorin
31	Pôle Véhicule du Futur, Mulhouse	M. Arnold Tramaille	Président
32	Staatliches Weinbauinstitut Freiburg	Dr. Rolf Steiner	Institutsleiter
33	TECHNOPARK Aargau	Prof. Thomas Schmitt	Direktor
34	Universität Koblenz-Landau	Prof. Dr. Roman Heiligenthal	Präsident
35	Université de Strasbourg	Prof. Dr. Alain Beretz	Président

36	Zentralstelle der Forstverwaltung – FAWF, Rheinland-Pfalz	Ltd. Forstdirektor Hans-Peter Ehrhart	Ltd. Forstdirektor
37	Universität Basel (angefragt)	Prof. Dr. Antonio Loprieno	Rektor